



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

287 (25.6.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159562](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159562)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 50 Pfg. durch die Post inkl. Postausschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adressen: General-Anzeiger Mannheim
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung 361, Redaktion 377, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Verlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 287.

Mannheim, Mittwoch, 25. Juni 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Marokko in Aufruhr.

Madrid, 24. Juni. Es geht das Gerücht, bei Tetuan hätte ein heftiger Kampf stattgefunden. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor.

Madrid, 25. Juni. Wie der Kriegsminister bekannt gibt, hat gestern zwischen einer von Oberstleutnant Alcantar befehligten Abteilung des Generals Spidestre und Marokkanern des Scharshammus ein Kampf stattgefunden. Die Marokkaner wurden unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Spanier hatten zwei Vermundete. Auf der Rückkehr der Kolonne nach Argila wurde ein Artillerieoffizier durch eine verirrte Kugel verwundet.

Feuer an Bord.

London, 25. Juni. (Von uns. Lond. Bur.) Der Liverpooler Dampfer „Cories“ ist bei Valencia gesunken, nachdem ein Brand im Schiffsbinnern ausgebrochen war. Die Mannschaft wurde gerettet. Auch in dem Hafen von Toulon entstand auf dem Dampfer „Gallia“, welcher einer südamerikanischen Gesellschaft gehört, Feuer. Er brannte vollständig aus, 2 Personen, die im Verdacht stehen, das Feuer angelegt zu haben, wurden verhaftet.

Allgemeines und gleiches Wahlrecht in Dänemark.

Kopenhagen, 24. Juni. In der Sitzung des Folketings waren sämtliche neuen Minister und fast alle Abgeordneten anwesend. Der Präsident verlas eine Mitteilung des Ministerpräsidenten, daß der König den bisherigen Gefandten in Wien und Rom, Erik von Scavenius, zum Minister des Auswärtigen ernannt habe. Der Ministerpräsident hielt darauf eine Rede, in der er ausführte: Bei den letzten Folketing-Wahlen ist so nachdrücklich die Forderung nach einer Aenderung der Bestimmungen der Verfassung bezüglich eines allgemeinen und gleichen Wahlrechts zu beiden Kammern des Reichstags hervorgetreten, daß kein Ministerium vor der Lösung dieser Aufgabe ein anderes Programm aufstellen kann. Das Ministerium beabsichtigt, den Reichstag früher als gewöhnlich, schon im September, einzuberufen. Das Ministerium wünscht die Verfassungsänderung besonders zu fördern. Die Erwägungen darüber müssen jedoch erst in der bevorstehenden Reichstags-Sitzung geschlossen werden. Das Ministerium erblickt in den während der Adressenrede im Folketing am 18. Juni von der Linken und den Sozialdemokraten eingebrachten Resolutions-Vorschlägen die Zusage, lokal an den fortgeschrittenen Verhandlungen zur Förderung der Verfassungsfrage mitzuwirken, damit diese durch Einigkeit gestärkt und gefördert werde. Es müssen, solange die Beratungen über die Verfassungsfrage geführt werden, alle Fragen, die früher zwischen den drei Parteien Unstimmigkeit hervorriefen, soweit als möglich zurückgestellt werden. In seiner gesetzgebenden Tätigkeit wird das Ministerium das Hauptgewicht auf die Verfassungsfrage legen, und in der Administration an den Grundlagen der bestehenden Gesetzgebung festhalten. Das Ministerium hat die Führung nicht gesucht, aber die politischen Umstände haben sie ihm auferlegt. Der Ministerpräsident gab im Landsting darauf die

selbe Erklärung ab. Die außerordentliche Reichstags-Sitzung wurde darauf geschlossen.

Ermordung eines Deutschen in Mexiko.

Mexiko, 24. Juni. In der Nähe der Hauptstadt wurde letzten Samstag ein deutscher Angestellter des Elektrizitätswerkes Neagra, Johannes Hoffmann, ein gebürtiger Hamburger, ermordet aufgefunden. Die deutschen Behörden teilen alsbald die erforderlichen Schritte und verfolgen die Angelegenheit weiter. Die mexikanische Regierung leitete die sofortige Untersuchung ein.

Berlin, 25. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, ist der Reichstagsabgeordnete Graf von Kanitz ernst erkrankt. Eine schwere Grippe verbunden mit rheumatischen Beschwerden, die auch das Herz in Mitleidenschaft gezogen haben, haben den Grafen von Kanitz gezwungen, ein Sanatorium aufzusuchen.

Sextage der Entente cordiale.

Der Besuch Poincares in England.

London, 23. Juni.

Von unserem Korrespondenten

Selten hat man in England den Besuch eines fremden Staatsoberhauptes mit so großer Spannung erwartet, und seit Tagen wird in der Presse in den verschiedensten Varianten berichtet, daß das englische Volk Herrn Poincare durch einen begeisterten Empfang zu erkennen geben wird, wie in seinem innersten Herzen es die Entente Cordiale mit Frankreich zum Angelpunkt seiner Politik gemacht hat und mit welcher hoher Bewunderung es auf die vom Präsidenten so tatkräftig geförderte Wiedergeburt der französischen Nation blickt und das edle Beispiel des Patriotismus, des Pflichtgeföhls und der Selbstbeherrschung preist, das sie der Welt darbietet.

Offenbar soll auch Herr Poincare seinerseits bei dieser Gelegenheit die Probe seiner Freundschaft für England ablegen. Der „starke Mann“ Frankreichs wird am Mittwoch zu beweisen haben, daß er einen gesunden und kräftigen Entente-Magen besitzt, da der Lord-Major von London ihm die besondere Aufmerksamkeit zu erweisen beabsichtigt, die Speisen des Ehrenmahls in der Guildhall nicht von französischem „Chef“, die sonst hier in allen herrschaftlichen Küchen und bei großen Festmahlen das Regiment führen, sondern von englischen Köchen und nach englischer Art bereiten zu lassen. Man darf vielleicht wünschen, daß die englischen Meister der Kochkunst nicht allzu sehr „nach englischer Art“ die Gerichte bereiten, sonst müßte ihre Würseligkeit und ihre Schwere dem französischen Feinschmecker, wenn nicht gar der Entente Cordiale, Verleumdungen verursachen. Daß der Lord-Major zur Bedienung bei diesen Ehrenmahl ausdrücklich und ausschließlich englische Köche befohlen hat, darf man jedenfalls der garten Rücksicht zuschreiben, seinen französischen Gast davor zu bewahren, daß ihm deutsche Köche, die ihre englischen Kollegen fast gänzlich aus dem Felde geschlagen und sich bei allen Veranstaltungen später unentbehrlich gemacht haben, nicht durch ihre „unangenehmen Resonanzen“ die Verdauung verderben. Oder sollte diese zweite „Aufmerksamkeit“, die der Lord-Major seinem Gast erweist, vielleicht darin ihren Grund haben, daß die deutschen Köche, die ja bekanntlich meist „verlappete Offiziere“ und „Spione“ sind, Herrn Poincare im Gespräch mit dem britischen Premierminister belauschen und ihnen Staatsgeheimnisse abhören könnten!

In der Tat flüstert man sich in politischen Kreisen zu, daß der Besuch des Präsidenten der Republik zu wichtigen Veränderungen des englisch-französischen Abkommens von 1904 führen würde, deren Zweck eine „Stärkung“ der Entente für eventuelle gemeinsame Aktion sein soll. Herr Poincare, so sagt man, werde die Gelegenheit zu

einem „straight talk“ mit Sir Edward Grey benutzen, und als Hauptgrund für das Bedürfnis des französischen Präsidenten, mit dem britischen Außenminister ein „offenes Wort“ zu reden, wird angegeben, daß man in Frankreich von Englands jüngstem „Rofettieren“ mit Deutschland durchaus nicht allzusehr erbaut ist und daß die Nachricht, Kaiser Wilhelm werde im kommenden Herbst England besuchen, in französischen diplomatischen Kreisen einen ungünstigen Eindruck gemacht hat. Allerdings beklagt sich Frankreich nicht über Englands Verlangen nach Herstellung guter Beziehungen zu Deutschland: Das betrachtet es als einen ganz natürlichen Wunsch; aber es hält den gegenwärtigen Augenblick, d. h. den Augenblick des „angestrengtesten Wettrüstens“ zwischen Deutschland und Frankreich, für schlecht gewählt und sehr ungeeignet zur Annäherung einer allzu engen Freundschaft zwischen England und Deutschland, die unter ökonomischen Umständen den Vorbehalt englischer Parteilichkeit zugunsten des Nebenbuhlers Frankreichs erwecken könnte. Aus diesem Grunde, so wird hinzugefügt, wird der französische Präsident definitive Versicherungen in Bezug auf Englands künftige Stellungnahme zum Dreiverband und zum Dreierbund zu erlangen suchen.

Die Frage, ob Sir Edward Grey sogenannte „Filtration“ mit Deutschland eine Schwächung seiner Anhänglichkeit an die Entente mit Frankreich bedeute, braucht überhaupt kaum erörtert zu werden. Sir Edward Grey wird nach wie vor an der Entente festhalten — mit einer Modifikation allerdings, die aus dem Umstande erwächst, daß er nachgerade das gefehlt hat, was andere Mitglieder der beiden europäischen Mächtegruppen längst untereinander praktiziert haben, nämlich sich über gewisse zwischen ihnen bestehende Differenzen zu einigen, die nur ihrer eigenen, nicht aber die allgemeinen Interessen der zwei Gruppen berühren. Daß die Erörterung dieser Verhältnisse bei Sir Edward Grey so lange gedauert hat, ist vornehmlich zwei Schwächen, zwei für einen Außenminister besonders hinderlichen Schwächen zuzuschreiben, nämlich seinen beschränkten politischen Blick, der stark auf ein einziges ihm vorgestelltes Ziel (in diesem Fall die eifrigste Pflege des Ententeverhältnisses) gerichtet bleibt, und seiner (da er dem Reisen zu allen Zeiten abhold war) seinem Mangel an persönlicher Bekanntschaft mit fremden Ländern und Völkern und deren Sitten, Anschauungen und Sprache. Daher sein so langsam geborenes Verständnis für deutsches Streben, für deutsche Ziele und Politik. Daher sein schwächeres Schicksal, wenn er einer Extratour mit einem Teilhaber der Gegengruppe — einer Extratour, die nun infolge seines bisherigen hartnäckigen Sich-Behaltens um so mehr von den Franzosen mißverstanden wird.

Der imperialistische, auf eine strenge Entente-Politik eingesetzte Teil des englischen Publikums hat dieses Mißverständnis mit sichtlichem Bedauern bemerkt und wird daher zweifellos mit der offiziiellen Welt weitersuchen, um dem Präsidenten der französischen Republik durch eine doppelte Dosis begeisterter Kundgebungen Englands Entente-treue laut herzutun. Das wird die Hauptbeibehaltung der zu erwartenden sehr herrlichen Bewillkommungen des Herrn Poincare sein. In eine Stärkung der Entente durch weitere positive Annäherungen, von denen die Franzosen träumen und über die sie mancherlei Andeutungen gemacht haben, dürfte die englische Diplomatie wohl schwerlich denken.

Poincares Ankunft in London.

w. London, 24. Juni. Poincare traf heute nachmittags 3.30 Uhr hier ein. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: der König, der Herzog von Connaught, Prinz Arthur von Connaught, Premierminister Asquith, Sir Edward Grey und andere Minister. Der König schüttelte dem Präsidenten und Reichon die Hand. Die Musikkapelle spielte die Marseillaise. Nach dem Abschieden der Ehrenwache fuhr der König und der Präsident unter dem Hochrufen des Publikums zum St. James-Palast. Um 4.30 Uhr begab sich Poincare im Freispanner, von Gardehauvallerie eskortiert und von seinem Gefolge begleitet, zum Buckingham-Palast, um dem König seinen Besuch zu machen.

Die Straßen waren dicht besetzt. Es wurde bemerkt, daß die Polizei infolge der kirchlichen, durch Anhängerinnen des Frauenrechts verursachten Zwischenfällen gegen die vorbedingenden Frauen scharf vorging.

Die Teinnsprache.

w. London, 24. Juni. Auf dem heute abend im Buckingham-Palast gegebenen Bankett zu Ehren des Präsidenten Poincare sagte der König in seiner Begrüßungsrede:

Der so viele Jahrhunderte zwischen unseren beiden so eng benachbarten Ländern bestehende Verkehr hat es ermöglicht, daß jedes in gleicher Weise aus der geistigen Kultur und dem wirtschaftlichen Wohlstand des anderen Nutzen ziehen konnte. Das Ergebnis war ein ständiges Wachsen der hohen gegenseitigen Achtung und des guten Willens. Seit der Unterzeichnung der diplomatischen Schriftstücke des Jahres 1904, die die in so freundschaftlicher Weise zwischen uns bestehenden Fragen regelten, ist es beiden Völkern möglich geworden, in harmonischer und herzlicher Weise in den Angelegenheiten internationaler Bedeutung zusammenzuarbeiten. Sie sind einander nähergekommen, durch den wachsenden Sinn für die Einigkeit und die Gemeinsamkeit ihrer Zwecke. Das Ziel, das unsere beiden Regierungen beständig im Auge behielten, ist die Sache des Friedens. Das wesentlichste unserer gemeinsamen Interessen liegt in einem geschlossenen Zusammenarbeiten für diesen segensreichen Zweck. Während der verflochtenen Monate, als sich schwere internationale Fragen, eine nach der anderen, erhoben, hat sich der Geist des gegenseitigen Vertrauens und der Freimütigkeit, mit dem die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens in der Lage waren, an die verschiedensten Probleme, die sich ihnen boten, heranzugehen, als ein unschätzbare Vorzug erwiesen. Bei der Behandlung der ersten Fragen, denen sich Europa gegenüber sah, ist es eine Quelle der höchsten Vergnügung für uns, daran zu denken, daß alle in Betracht kommenden Großmächte miteinander berieten und für den Frieden arbeiteten. Ich erhebe mein Glas und wünsche Ihnen, Herr Präsident, das höchste Glück und Wohlergehen und gebe meiner aufrichtigsten Hoffnung Ausdruck, daß der großen französischen Nation eine glänzende Zukunft beschieden sein möge und daß die Beziehungen zwischen den beiden Völkern in unverminderter Herzlichkeit und Lebendigkeit bestehen bleiben mögen!

Präsident Poincare antwortete auf die Rede des Königs mit folgenden Worten:

Sire! Der herrliche Empfang durch Ew. Majestät, die Zeichen der Sympathie, die mir in verschiedenartiger Weise seit meiner Ankunft von der königlichen Regierung zuteil geworden sind, und das Wohlwollen der Bevölkerung Londons, den Vertreter Frankreichs zu feiern, werden bei meinen Landsleuten eine allgemeine Bewegung der Freude und Dankbarkeit hervorrufen. Indem ich mit Dank die Gelegenheit ergreife, die Ew. Majestät mir in so liebenswürdiger Weise geboten haben, Ihnen in diesem Jahre meinen Besuch abzustatten, habe ich mir gleichzeitig vorgenommen, Ew. Majestät ein Interpellation meiner persönlichen Gefühle zu geben, und der großen englischen Nation das treue Bedenken meines Landes zu überbringen. Die Freundschaft, die die beiden Nationen eint, wurzelt heute bei der einen wie bei der anderen tief in der Seele ihrer Bevölkerung. Während der schweren Ereignisse, die seit einigen Monaten einander gefolgt sind, die Europa in Atem gehalten haben und die sich nicht vollziehen, ohne Europa noch immer ernste Bedenken zu verursachen, haben unsere beiden Regierungen alle Tage die Wohlwollen der Entente schätzen können, die es ihnen erlaubt, untereinander ein beständiges Zusammenarbeiten herzustellen und in voller Uebereinstimmung die gestellten Probleme zu studieren und sich leicht über die wünschenswerten Lösungen zu verständigen. In diesem täglichen Zusammenarbeiten haben sie nicht aufgehört, sich damit zu befassen, die Ausdehnung oder die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu erschweren und Konflikten zwischen den Großmächten vorzubeugen, deren Folgen unvorstellbar sein würden. Wie England, so hat

sich Frankreich glücklich gepriesen, daß es an diesem Friedenswerk unter ständiger Mitwirkung sämtlicher Kabinetsmitglieder mitarbeiten konnte, und es wird sich auch fernerhin mit demselben Eifer bemühen, daß die Harmonie, von der Europa ein heiliges Erbe geerbt hat, in Zukunft nicht gestört werde.

Dreißte Zumutungen an Deutschland.

London, 25. Juni. (Von uns. Lond. Bur.) In der Daily Mail wird ein langer Artikel des bekannten Konkompromiss-Führers Sir Josef Compton-Moore veröffentlicht, welcher sich dahin äußert, daß Deutschland unbedingt Elsas-Lothringen an Frankreich zurückgeben müsse. Niemand könne verlangen, daß Frankreich jemals diese wertvolle Provinz aufgeben. Deutschland würde auch niemals etwas Ähnliches tun, eine seiner besten Provinzen mit einer wichtigen Festung in nächster Nähe seiner Hauptstadt von einer fremden Macht besetzt halten zu lassen. Dagegen würde England niemals einer fremden Macht erlauben, Devonshire oder Cornwall besetzt zu halten. Wenn sich Frankreich damit einverstanden erklären sollte, würde es damit sein Anrecht aufgeben, als eine Großmacht anerkannt zu werden. Deutschland könne ja für die Zurückgabe Elsas-Lothringens eine entsprechend wertvolle französische Kolonie in Marokko oder Afrika dafür erhalten und auch für England wäre ein solcher Handel von Vorteil, weil damit ein neues europäisches Konjunkt gebildet werden könne, welches leicht alle internationalen Schwierigkeiten, die irgendwie aufstünden, zu beseitigen vermöchte. Dann könne auch überall abgerüstet werden. Ferner werde ein solches Einverständnis für England sehr günstig, weil Deutschland seine Flotte, sobald es größere Kolonialbesitz zu verwalten habe, mehr verteilen müsse und nicht mehr wie bisher in der Nordsee versammelt halten könne.

Französische Erwartungen.

Paris, 24. Juni. Der Londoner Korrespondent der Libérés will wissen, daß Poincaré und Pichon mit den Ministern der englischen Regierung nicht nur über die Lösung der Orientfrage sich unterhalten werden, man erwartet von ihnen auch wichtige Ergebnisse für die Regelung der Frage des Status von Tanager sowie für die kleinasiatischen Angelegenheiten. Auch die fortschreitende Entwicklung der Entente cordiale und ein möglichst vollständiges Zusammenarbeiten Frankreichs und Englands in den verschiedenen Fragen soll erörtert werden.

Der Streit im Balkanbund. Russlands Einwirken.

Belgrad, 24. Juni. Den Blättern zufolge fanden zwischen Pashitsch und dem russischen Gesandten Partwig im Laufe des gestrigen Tages sowohl in der russischen Gesandtschaft wie in der Privatwohnung des Ministerpräsidenten mehrtägige Konferenzen statt.

Belgrad, 24. Juni. Die serbische Regierung drückt in einer Besprechung der Minister die Ansicht aus, daß angesichts der kritischen Lage eine rasche Beilegung der Krise notwendig sei. Einzelne oppositionelle Blätter erblicken in der russischen Forderung den Zusammenbruch der Politik Pashitsch und geben der Besorgnis Ausdruck, daß angesichts der unverhaltenen Bevorzugung Bulgariens seitens Russlands der

russische Schiedspruch zum Nachteil Serbiens ausfallen werde.

Serbien fügt sich den russischen Forderungen.

Berlin, 25. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Belgrad wird gemeldet: Das Kabinett Pashitsch verbleibt im Amt. König Peter forderte ihn auf, sein Rücktrittsgesuch zurückzunehmen. Nur die Vortrefflichkeit der Justiz und des Krieges werden neu gegeben. Eine Schwierigkeit wird die Befestigung des Kriegsministeriums bilden, weil die Offiziere auf der Annexion und auf einer sofortigen kriegerischen Lösung bestehen. Der König berief die Oppositionsführer zu einer Beratung zusammen. Sie rieten, Pashitsch als Leiter der Regierung zu belassen. Sie versprachen, ihn zu unterstützen, solange er auf dem Standpunkte der in der Schupschina abgegebenen Erklärung bestehe. Deshalb ist die vorbehaltlose Befestigung der Konferenz in Petersburg gesichert, woran Russland unentwegt besteht und was auch Bulgarien zugesagt hat. Pashitsch hatte eine lange Unterredung mit dem russischen Gesandten Hartwig, der, wie verlautet, sowohl ihm als auch dem König versicherte, daß bei der russischen Vermittlung die serbischen Lebensinteressen voll berücksichtigt würden. Die Stimmung ist jetzt etwas beruhigter.

Belgrad, 24. Juni. Mit Rücksicht auf die Nachrichten, daß von Russland an Serbien ein Ultimatum gestellt worden sei, in dem von Serbien die unbedingte Einhaltung des serbisch-bulgarischen Vertrages und die Räumung der strittigen Gebiete gefordert werde, hat der Minister des Innern die Kriegspräsidenten telegraphisch angewiesen, die Verweigerung solcher Gerüchte sollen ohne Rücksicht darauf, ob sie Zivil- oder Militärpersonen seien, angezeigt werden. Ferner wird erklärt, daß zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern keinerlei Gegenseite in der Beurteilung der serbisch-bulgarischen Streitfragen bestehen.

Belgrad, 24. Juni. In einer von der Tribuna veröffentlichten Unterredung erklärte der Minister des Innern Protic, daß die serbische Regierung den serbisch-bulgarischen Bündnisvertrag nicht gekündigt habe, sondern daß sie nur die Revision desselben verlange. In dem Bestreben, eine friedliche Lösung des serbisch-bulgarischen Konfliktes zu finden, habe die russische Regierung Serbien und Bulgarien aufgefordert, eventuell dem erforderlichen Schiedspruch Russlands ohne jede Reserve zuzustimmen. Sämtliche Mitglieder der serbischen Regierung, ausgenommen zwei Mitglieder hätten sich unter der Voraussetzung der Zustimmung Bulgariens für die Annahme der russischen Forderung entschieden.

Die Kriegsgefahr geschwunden.

Berlin, 25. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) In politischen Kreisen verlautet, daß, nachdem durch den Verbleib des Kabinetts Pashitsch die Kriegsgefahr geschwunden sei, schon binnen einigen Tagen die Abrüstung des serbischen und bulgarischen Heeres nach dem serbischen Vorschlag auf ein Viertel des Friedensbestandes erfolge. Der griechische und montenegrinische Ministerpräsident werden am Dienstag in Belgrad erwartet, um zusammen mit Pashitsch nach Petersburg zu reisen, wo sie in Verteidigung ihrer staatlichen Interessen gegenüber Bulgarien gemeinsam vorgehen.

Rumänien als Helfershelfer Serbiens.

London, 25. Juni. (Von uns. Lond. Bur.) Der Daily Telegraph meldet aus Athen, daß er aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren habe, die Antwort der serbischen Regierung auf die bulgarische Note sei bereits am

Sonntag nach Sofia gegeben worden. Diese Antwort sei ursprünglich in sehr freundlichem Tone gehalten gewesen, im letzten Moment aber wurde darin eine Aenderung getroffen, weil Serbien erfahren hatte, daß Rumänien bereitstünde, bei Ausbruch eines Krieges sofort in bulgarisches Gebiet einzufallen. Russland habe Rumänien zurückhalten wollen, allein Rumänien habe sich entschieden dagegen geweigert.

Kampf zwischen Bulgarien und Serbien.

Sofia, 24. Juni. (Ag. Bulg.) Am 18. Juni abends gingen mehrere bulgarische Soldaten des Postens von Plozdvo zwischen Kotschana und Stotovo zum Fluße Platoska, um Wasser zu schöpfen, als serbische Soldaten sie zernieren wollten und zu schießen begannen. Zu Hilfe kam ein kleines bulgarisches Detachement. Es entspann sich ein Kampf. Die in dieser Gegend disklozierten serbischen Truppen bezogen mit Mitrailleurkanonen eine Stellung und eröffneten ein heftiges Feuer. Die Bulgaren, die eine Kompagnie Verstärkung erhielten, unternahmnen einen Bajonettangriff und zerpflanzten die Serben, die auf ihrer ungeordneten Flucht eine Anzahl Gewehre und Tornister im Stiche ließen. Kaum zehn gefallene Serben blieben am Platze. Auf bulgarischer Seite wurde ein Soldat leicht verwundet.

Ein vereiteltes Attentat.

Athen, 24. Juni. Das Preßbureau demontiert kategorisch eine in Rom und Wien über ein angeblich gegen den König von Griechenland geplantes Attentat verbreitete Nachricht. Der König wird morgen in Athen erwartet.

Der schleichende Bürgerkrieg in der Türkei.

Konstantinopel, 24. Juni. Der heute früh hingerichtete Hauptmann Nazim rief bei seiner Hinrichtung aus: Es lebe die Gerechtigkeit! Nieder mit der Tyrannei! Nieder mit den Freimaurern! Ich muß sterben, aber im Grunde werden Dunderaufstehend Nazim entstehen! Tevfik und Damad Salih Pascha sowie der Generalkommandant Oberst Ziaid zeigten äußerste Fassung und ruhigen Ernst.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. Juni 1913.

Die Versicherung von Angestellten im Auslande.

Wie mitgeteilt wird, hat in der vergangenen Woche in der Reichsversicherungsanstalt eine Besprechung über die Versicherung von Angestellten im Auslande stattgefunden. Daran haben u. a. teilgenommen Vertreter der Bankwelt, des Vereins deutscher Exporteure, der Kolonialgesellschaften, des Allgemeinen Versicherungs-Schutzverbandes und einiger großer Elektrizitätsfirmen. Ueber einmündig wurde dabei der Wunsch geäußert, daß die Reichsversicherungsanstalt, wie das auch von der königlichen Zeitung gefordert worden ist, sich der bisherigen Praxis des Reichsversicherungsamtes anschließen möge. Mit Rücksicht auf diese Annäherung erwartet man in den beteiligten Kreisen, daß man sich auf eine Formel einigen wird, nach der grundsätzlich die im Auslande beschäftigten Angestellten nicht verpflichtend sind, wohl aber solche Angestellte, die für vorübergehende Zeit zur Ausführung eines besonderen Auftrags ins Aus-

land geschickt werden, nicht aus der bisherigen Versicherung auscheiden.

Die badischen Landtagswahlen.

Die Konservativen

sagen nur auch ihr Sprüchlein her zum Tag. abkommen der Parteien der Linken. Die Deutsche Reichspost bekannnt: An die Adresse der Regierung und an die allerhöchste Stelle geht jene Darlegung Robmanns, in Baden könne „nur badisch“ regiert werden, badisch regieren heiße aber liberal regieren. Damit soll der Regierung gesagt werden, wolle ihr badisch regieren, dann dürfe ihr die Kreise des Reichs nicht führen, sondern ihr müßte ihnen zum mindesten „wohlwollend neutral“ gegenüberstehen. Wir hoffen, daß unsere badische Regierung allen aufrichtigen Reichslandwirten bedeuten wird, daß sie das Heil Badens und der badischen Monarchie nicht darin erblickt, daß weite Volkskreise dezent verblendet und betört werden, daß sie nicht mehr instande sind, gegenüber der republikanischen Sozialdemokratie, der Partei des Klassenkampfes und des Klassenkampfes, irgend welche Grenzlinien zu ziehen. Wir sprechen offen aus, daß die Reichsliste der drei Hauptparteien lebhaft dazu dienen, der konservativen Partei und dem Bund der Landwirte zu einer Festigung und Verstärkung ihres Bestandes zu verhelfen. Die rechtsstehenden Parteien werden bei den kommenden Landtagswahlen mit Eifer und Nachdruck für die Erhaltung der monarchischen und ständischen Kräfte in unserem Volk kämpfen, sie werden jene Aufgaben mit übernehmen, denen die Nationalliberalen einmüßig sehr verdienstvoll gebient haben, die sie jetzt aber schände im Stiche lassen. Wir konservativen konnten uns — vom egoistischen Gesichtswinkel der Parteipolitik aus betrachtet — nicht Vorstellbareres wünschen, denn die wieder einmal klar zutage tretende Weisung der nationalliberalen Partei unter das rote Joch: im Interesse unseres Vaterlandes und unseres Volkes bedauern wir aber diese bestürzende Tatsache außerordentlich.

Wo die Regierung soll der Rechten helfen und damit sie zu dieser Wahlhilfe bewegen werde, werden die Nationalliberalen in der niederträchtigsten Weise nach oben hin angeschwärzt und verleumdet, sie haben die Aufgabe aus der Hand gelegt, für die monarchischen und ständischen (!) Kräfte in unserem Volk zu kämpfen, sie haben weite Kreise verführt, seine Grenzlinien mehr gegen die republikanische und klassenkämpferische Sozialdemokratie zu ziehen; Monarchie und Volkswirtschaft, der Staat und die bestehende Gesellschaftsordnung haben ihre Stütze nur noch beim Rump der Landwirte und beim Zentrum! Wir gestehen, daß uns ein Gefühl des Ekels antaunt ob solcher Kampfmethode. Müß man die niederträchtigen Verleumdungen dieser feigen länderlich-Neidischen Kampagne denn immer noch widerlegen, kann sie wirklich den Kampf nicht mit ehrlichen Waffen führen? Die nationalliberale Partei Badens ist monarchisch bis auf die Knochen, nicht sie, aber der Bund der Landwirter hat gedocht sozialdemokratisch zu werden, als einmal der Staat seinen maßlosen Forderungen nicht genügt war. Daß die nationalliberale Partei die ständischen Kräfte des Volkes vernachlässigt — das ist eine Behauptung, für die uns der parlamentarische Ausdruck fehlt, denn Niedertracht aber im Wahlkampf herangezogen werden soll. Die nationalliberale Partei Badens ist und bleibt schärfste Gegnerin der sozialdemokratischen Republikanismus wie des sozialdemokratischen Klassenkampfes und nicht in der Hinsicht die Grenzlinie messerscharf. Und was für die gegenwärtige Diskussion und bevorstehenden Wahlkampf die Hauptsache ist: diese ihre politischen Uebersetzungen, die im schriftlichen und unüberbrückbaren Gegensatz zu

GenUeton.

Ein kurzer Führer durch die Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes.

Als Veröffentlichung des Freien Bundes ist heute ein kurzer Führer durch die Ausstellung, verfaßt von R. Rippen, erschienen. Die Danksagung stellt folgendes Wort voran:

Wir übergeben mit diesem kurzen Führer durch die Künstlerbundausstellung den Bundesmitgliedern die Arbeit eines künstlerischen und pädagogischen Fachmannes, der außerhalb des Kreises jener Personen steht, die offiziell mit der hiesigen Ausstellung befaßt sind. Wir glauben, daß schon der früheren Wirkung wegen einmal auch die Stimme eines Außenstehenden im Kreise der Bundesmitglieder gerne gehört werden wird. Dabei sei ausdrücklich hervorgehoben, daß die Arbeit völlig selbstständig entstanden ist, und auch ohne Rücksicht wiederzugeben wurde.

Daß Wesentliche der heutigen Kunstlage ist ja, daß wir augenblicklich keinen einheitlichen Stil besitzen. Wir leben in den Jahren einer großen Wende, eines Wechsels im Erleben und im Formen künstlerischer Dinge. Dabei ist zu konstataren, daß alle alten Probleme, die Probleme des Naturalismus wie die des Impressionismus, bis zu einem gewissen Grade erledigt erschei-

men. Die Fragen sind gestellt, das Publikum ist in weitem Maße bereits den Realitäten angepaßt, und steht ihnen freundlich und erlebensbereit gegenüber. Von der neuen Art des Expressionismus ist aber nach beiden Seiten hin noch das Gegenteil zu beobachten. Erstens sind die Fragen, die Problemstellungen selber noch durchaus im Werden; schon gar die Formungen, die diese Probleme bisher gefunden haben. Zweitens aber steht auch das Publikum dieser neuen Art noch durchaus abwartend und misstrauisch gegenüber. Man spürt wohl allenthalben, in bildnerischen, wie in musikalischen, wie im literarischen Bereiche neue Dinge, die kommen wollen. Man fühlt aber allenthalben auch eine noch große Unsicherheit, ein Zucken und Broden, ein Verunsichern, Verwirren und Wogen, das nicht gerade zu einer Stellungnahme ermüdet.

Ein zweitesmal Verhalten des Publikums wird dadurch möglich. Entweder man bleibt referiert, wartet ab, läßt die neuen Dinge, solange sie im Gären und Werden sind, an sich vorbeiziehen, und fällt sich im Erlebnis und für das Erlebnis an die reifen, sichereren Ergebnisse, die in dieser Ausstellung etwa durch Träger für den Naturalismus und durch Nebenmann für den Impressionismus repräsentiert werden. Oder man geht die noch verworrenen und unklaren Zustände der neuen Bewegung mit, läßt sich nicht bekümmern, wenn man einem Walter in eine Gasse folgt, wenn der andere um- und Rückwege zu gehen scheint und versucht, sich auf den Kern, auf die Gesamtenbeziehung der ganzen Bewegung hin zu orientieren. Wir

empfehlen dies zweite Verhalten. Das Publikum hat heute, wie selten, Gelegenheit, den Könen zu spielen, durch persönliche Förderung den Ausdrucks- und Färbungsprozess zu beschleunigen, aus jungen, ungeliebten, bahnbrechenden Revolutionären klare und selbstlichere Künstler machen zu helfen.

In diesem Sinne mag dieser Führer genommen werden. Die Ausstellung gibt in ihrer Zusammenfassung, man könnte fast sagen, in ihrem Anmerkungen, durchaus die gesamte Zeitlage der heutigen deutschen Kunst. Es muß von Zeit zu Zeit derartige Uebersichtsarbeiten geben, in denen neben reifen, sicheren, alten Kunst- und Kulturbejeh das Neue, Werdenbe, noch Unausgereifte durch die Feder steht. Es gibt nun allerdings Kräfte, die behaupten, daß derartige Entwicklungsfragen nur in den wenigen großen Zentren des modernen Lebens zur Diskussion gestellt, alle Bilder also, die derartigen Uebergangerscheinungen entsprechen, auch nur dort gezeigt werden sollen. Wir können uns aber dieser Ansicht nicht anschließen. Wir glauben, daß eine Stadt von der lebendigen Gegenwart und von der aussichtsreichen Zukunft Mannheim ein Recht darauf hat, auch die Wege, die erreicht werden, die der deutschen Kunstbewegung zu kennen; und daß sie ein Recht darauf hat, sich auch über den heutigen, stellenweise noch nicht völlig geklärten Stand der malerischen Kultur der neuen Bestrebungen ein eigenes Urteil bilden zu können.

Es bleibt nun allerdings die eigenmächtige Tatsache zu konstatieren, daß ein bestimmter Teil der

Besucher der Ausstellung nur das Wunderhafte sieht, und an den mannigfachen, teils schönen, teils interessanten, teils problematischen Bildern vorbeigeht. Dadurch wird sicher der Wert gerade dieser Ausstellung neuert, der in eben darin liegt, daß sie so Vieles und so Verschiedenartiges enthält. Von dieser Seite scheint dann aber auch wieder ein betroriger „Führer“ empfehlenswert, der zu jenem liebevollen Betrachten anregen soll, auf das Alles ankommt. Nicht von vornherein das Ungewohnte, sei es als Beleidigung, sei es gar als bewußten Beitrag anzusehen, und ohne weitere Auseinandersetzung abzulehnen. Sondern zur freundlichen Anschauung des Bildes zu verleiten, dorecht den besten Willen zu dem, was man einmal geschaffen wurde, anzurufen, und erst hinter das Verstecken und Erkennen die Wertung zu legen. In der Richtung einer Aufforderung zum liebevollen und toleranten Erleben all dieser durcheinander und nebeneinander wirkenden Bilder soll der Zweck dieser kurzen Anleitung sein.

Zwei Tatsachen bleiben dabei noch konstatieren der Kunstausstellung zu bemerken. Erstens, daß ja jeder Besucher ohne weiteres in der Lage bleibt, leicht und deutlich die Anschauungen der Zeitung der rein ständischen Kunstströmungen zu den Verhältnissen des Deutschen Künstlerbundes in Vergleich zu stellen. Denn die Hauptbilder der hiesigen Sammlung sind ja im Überfließen in geschlossener gesammelter Form den Besuchern der Ausstellung andauernd vor Augen gehalten. Zweitens, daß die gelegentlich geäußerte Ansicht, als identifiziere sich die Kunstausstellung voll-

denen der Sozialdemokratie stehen, werden von dem tatsächlichen Verhalten mit der Sozialdemokratie nicht im mindesten berührt, wie sie 1906 und 1908 davon nicht berührt worden sind. Schwann hat mit aller Schärfe am Sonntag in Karlsruhe darauf hingewiesen, daß das Abkommen keinerlei sachliche Bindung für die abschließenden Parteien enthält, daß sie in den grundsätzlichen Fragen ihrer Programme ihre volle Selbständigkeit heute und für die Zukunft bewahren, er hat gezeigt, wie falsch sich die nationalliberale Partei in den wichtigsten fragepolitischen Fragen von der Sozialdemokratie getrennt hat. Ehrliche und aufständische Gegner würden solche Feststellungen respektieren. Wenn die Konserverativen und Bündler nichts weiter ins Feld führen können, als die Verleumdung, dann sehen wir dem Kampfe mit großer Ruhe und Zuversicht entgegen, denn sie werden keinen Glauben im Lande finden; was Monarchie und Volkstüchtigkeit, was Gegnerschaft gegen den Republikanismus und den Klassenkampf der Sozialdemokratie anlangt, da hat die nationalliberale Partei ein sehr gutes Gewissen, und sie wird im Kampfe für die Monarchie und gegen die Sozialdemokratie ihren Mann stehen; kein Abkommen bindet ihre Hände und sie würde sie sich durch kein Abkommen binden lassen. Wer anderes behauptet, kommt mit der Wahrheit in unbilligen Konflikt.

Der Geistliche Rat Wacker in dumpher Resignation.

Karlsruhe, 24. Juni. In der heutigen Nummer des „Badischen Beobachters“ spricht sich Wacker in einem langen, mit seinem Namen bezeichneten Artikel über die „Wahlkraft des Zentrums“ aus. Die ganzen langen Ausführungen, auf die wir heute nicht mehr eingehen wollen, lassen sich darin zusammenfassen, daß Wacker noch einmal versucht, den Nationalliberalen klar zu machen, daß seine ganzen Behauptungen, seine ganze Taktik nur darauf hinausgehen, die Sozialdemokratie einzudämmen. Das sei kein redliches Bemühen, für seine Person und in seiner Stellung in der Partei. Die gleiche Sozialdemokratie, mit der das Zentrum so gerne früher politische Wahlgeschäfte gemacht hat und wenn es ginge, auch jetzt noch machen würde, muß nun mit allen Mitteln bekämpft werden. Es ist aber für das badische Zentrum und seinen Führer eine harte Kuh, nun sehen zu müssen, daß die bürgerlichen Linksparteien in Baden diesen Kampf zusammen mit dem Zentrum nicht aufnehmen wollen und nur aus dem Grunde, weil sie zur rechten Zeit erkannt haben, daß dieser Kampf die letzten Erbes auf ihre Kosten gehen würde und damit auf Kosten des Gesamtliberalismus. In dumpher Resignation sieht der Zentrums-Mitglied seine Telle den Bach hinunter schwimmen.

Badische Politik.

Karlsruhe, 24. Juni. Der „Bad. Landesh.“ veröffentlicht an der Spitze seiner heutigen Nummer folgende Mitteilung: Mit dem heutigen Tage legt Herr Chefredakteur Dr. Johannes Kätz die seine Stellung als Leiter des „Badischen Landesboten“ nieder, um am 1. Juli die Chefredaktion des „Frankfurter Kuriers“ in Nürnberg zu übernehmen. Für seine verdienstvolle Tätigkeit an unserem Blatt sagen wir ihm herzlichsten Dank. Die Chefredaktion des „Bad. Landesh.“ übernimmt von morgen ab Herr Karl Dees, bisher Generalsekretär der Fortschrittlichen Volkspartei in Baden.

Koloniales.

Die ständige wirtschaftliche Kommission der Kolonialverwaltung trat in ihrer erweiterten, von dem Staatssekretär Dr. Solz geleiteten Besetzung gestern im großen Sitzungssaal des Reichskolonialamtes in Berlin zum ersten Male zusammen. Es nahmen daran u. a. teil: H. O. Kansen (M.-Gladbach) und Freiberr von

Oppenheim (Aöln). Die Tagesordnung lautete: Maßnahmen gegen unfolgende koloniale Gründungen. Hierzu lag ein schriftliches Referat des wirtschaftlichen Referenten im Reichskolonialamt, Geheimen Regierungsrat Köpfl vor. Nach mehrstündiger Beratung und lebhafter Debatte konnte man feststellen, daß die in dem Referat vorgeschlagene halbomnitäre Zentralstelle für die Prüfung des Gründungsbewirbungs von Kolonialgesellschaften und Ausnahmestellung seitens der Versammlung einstimmig als zweckmäßig und notwendig anerkannt sei. Aus der Debatte heraus ergab sich aber, daß außerdem auch noch durch Klärung der Praxis an den Vorzugzustellungstellen manches erreicht werden könne, um die unvollständigen Gründungen zu erschweren. Zur Förderung der genannten Zentralstelle wie auch zur Herbeiführung einer erleichterten Zulassung kolonialer Werbepostere an der Börse wurden zwei Kommissionen gebildet.

Kongresse.

Städt. Hauptversammlung des badischen Turnlehrer-Vereins. * Freiburg, 24. Juni. Unter recht lebhafter Anteilnahme der Turnlehrer aus dem ganzen Land fand, u. a. bad. Br., hier die 4. Hauptversammlung des badischen Turnlehrervereins statt, welche am Freitag abend mit einer Versammlung ihren Anfang nahm. In der Vorversammlung am Abend desselben Tages erbatete der Vorsitzende, Stadtschulrat Dr. Sidiinger, aus Karlsruhe, den Geschäftsbereich und zum Herbst besonders auf die zweijährige Ausbildung der Turnlehrer zu sprechen, die auch in Baden nicht unterbleiben dürfe, umal andere Staaten, wie z. B. Bayern, darin erheblich vorangeschritten seien. Einen betriebl. gehaltenen Vortrag widmete der Vorsitzende der vorerwähnten Turnlehrerin Frau Frida Maul, Reallehrer in Leuz und Münstel, welche im Jahre 1908 auf 978 Schüler im Jahre 1912 gestiegen. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand einstimmig wieder und als Ort der nächsten Versammlung im Jahre 1915 Karlsruhe bestimmt. Der Vorsitzende beantragte einen Antrag dahingehend, daß der badische Turnlehrerverein möge dem Jugendstil-Ländchen und Baden beitreten. Der Antrag wurde sodann einstimmig angenommen, ebenso ein Antrag auf Unterstützung des Kreisblattes des 10. Turnjahres. Der Vorstand nominierte wurde eingeleitet durch Vorsitzender turnerischer Darbietungen, an welche sich später die Hauptversammlung schloß, der als Vertreter der Regierung Geh. Rat Wacke anwesende, Vertreter waren die hiesigen, willfürlichen und badischen Bezirke und Vereine aus Oeffen. Württemberg und der Schweiz. Geh. Rat Wacke hielt eine längere Ansprache, in welcher er die Bedeutung der Turnlehrer betonte, die Erstellung von Spielplätzen durch die Städte anzuregen und betonte, daß für die Turnlehrerbildung einhalt in Karlsruhe der Bau einer zweiten Turnhalle wünschenswert sei. Nach weiteren Besprechungsworten hielt Direktor Dr. Müll von der Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe einen Vortrag über die weitere Vorbereitung der Lehrerbildungen an der Schule. Der Redner betonte, u. a. die Erweiterung der Vortragsunterrichtsamt, die praktische Einleitung von Turnspielen, Einrichtung des Spielplatzes in den unteren Klassen der Volksschule, körperliche Ausbildung in den Fortbildungsschulen und wünschte, daß auch die akademisch gebildeten Lehrer sich in größerer Zahl dem Turnfache widmen. In die mit Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine Ansprache, in welcher u. a. die turnerische Ausbildung der männlichen Jugend bis zum 16. Jahre von Staatstypen gefordert wurde. In dem Schlußwort betonte der Vorsitzende Dr. Sidiinger, die Tagung habe gezeigt, daß es mit dem badischen Schulturmeisen vorwärts arge. Der Segen der eifrigen Pflege des Turnens werde immer mehr anerkannt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Juni 1913. Evangelische Diakonissenanstalt Mannheim.

Dem Jahresbericht für weibliche Diakonien aus der evangelischen Diakonissenanstalt Mannheim, die am heutigen Mittwoch ihr Jahresfest feiert, entnehmen wir u. a. nachstehende Ausführungen: „Im Oktober waren 10 Jahre verfloßen, daß die Oberin den Rosten in der hiesigen Diakonissenanstalt antrat. Der Zugang zum Jahresabschluss war im vergangenem Jahr ein besserer als

lautete ein Werk in dem Prolog Gutenbergs zur letzten Schlussversammlung des Freira Bundes. Man kann dies Wortwort für die Belagerer dieser Ausstellung auch so formulieren: Wer recht ein Bild versteht und genießen will, muß sich so anstellen, als würde, als würde er es malen. Laut er das, so kommt er auf dem schiefen Wege hinter die tote Form, auftritt zum Erlebnis des Malers in seinem Kern. Er mag dies Erlebnis dann für sich ableben; er mag dann sagen: Ich will mit diesem Erlebnis nichts zu tun haben. Dies Recht hat er. Aber er hat es eben erst, wenn er nachsieht hat. Und wer auf dem Standpunkt steht, das Sinn und Wert des Gehörten (und auf diesem ruht die Kunst im möglichst reichen und möglichst vielfältigen Erleben begründet sind, der wird zustimmen, daß der Menschlichen Seele desto reicher und größer und kulturwürdiger wird, je mehr, je verschiedenartiger, je feineres, Höher und Tiefer, Traueriger und Freudiger, Leichtes und Schwere, Erdgebundenes und Himmelsweites, Liebenswürdigeres und Groteskes, Erntes und Heiteres, Tragisches und Spielerisches erlebt hat.

Heidelberg Bad. Regier-Musikfest.

Heidelberg, 24. Juni. Im nehrigen vorletzten Konzert, das wiederum im großen Saal der Stadthalle stattfand, führte Bad. Regier aus schließlich das Wort und den Taktschlag. Anfang und Schluß des Programms

im Vorjahr. Am Anfang des Jahres zählte die Schwasternschaft 103 Mitglieder, am Ende 110: 2 Diakonissen und 48 Probe- und Vorprobewerbern. Neu übernommen wurde die Gemeindepflege in Friedrichsfeld. Außerdem wurden zwei Schwastern in das badische Krankenhaus in Weilsheim gegeben. Keim Schwastern waren in Privatpflege beschäftigt, meist in Mannheim; wir entsprechen damit einem vielsach sich geltend machenden Bedürfnis. Erfreulich ist die starke Inanspruchnahme unseres Krankenhauses, die sich von Jahr zu Jahr steigert, so daß wir oft kaum Platz zu schaffen, ja auch Reservanten zurückweisen mußten. Mit dem neuen Jahr werden wir übrigens auch ein Kränzenstitut haben, dessen Einrichtung sich für ein Krankenhaus, das den Anforderungen ärztlicher Wissenschaft entsprechen will, als unumgänglich erwiesen hat.

Am 26. Juni feierten wir unser Jahresfest, verbunden mit der Einsegnung von 4 Schwastern. Eine schlichte Feier begingen wir unter Teilnahme mehrerer Vorstandsmitglieder am 7. Juni in Hoppensau. Das 52jährige Gedenksmit der Gründung unseres Kinderspielbades Silva, verbunden mit der Einweihung des neuen Pavillonbauwerks. Wenn wir daran denken, wie vor 52 Jahren hier zum ersten Mal 50 Kinder Aufnahme fanden und damit die Zahl verglichen, die im Jahr 1912 unser Solbad aufzuzählten — 576 Kinder — dann haben wir wohl Ursache, uns des Wachstums unseres Werkes hier dankbar zu erfreuen. In diesen 21 Jahren sind wir von Heimlichungen und Epidemien verschont geblieben, viel Weiden und Schwachheit konnte hier Vindierung und Kräftigung finden. Dankbar gedanken wir auch der Dienste, die alle die Jahre hindurch Herr Medizinalrat Geigert-Hoppensau den Kindern erwies, der mit uns die Feiertage während der Feiertage an der Anstalt beging. Auch im vergangenen Jahr wählten wir der Charakter der Barmerzeitigkeit, indem wir — obwohl eigentlich Freiberten nicht vorhanden sind — über 1000 Markt an Kurlothen beimätigen erhielten. Nach unser Erholungsheim „Friedenshöhe“ in Herrenalb erreichte sich wieder eines zahlreichen Besuches.

Vorortbahnhof — Marktplatz.

In dieser wichtigen Frage liegen uns noch folgende Zuschriften vor:

Mannheimer Bahn-Söllig'keit!
 Vorortbahnhofsdirigense
 Reiche mit dem Herzge
 Nun de Mannemer mit diesem Groß,
 Weil des ganze Dreize
 Statt dasz draus zu kleine
 Mit dem kleine Markplatz komme soll
 Mit sein neue Wastcher,
 Wo n'r raucht sein Knackser,
 Um die Kart' ihren Kas verkaaft,
 Wo fisch in der Witt' sein,
 Wo sein in der Witt' drin
 Der histor'ische Marktplatzplanne, laast!

Wo die sorglich Mutter
 Hier laast um Mutter,
 Mit'm Nord' sich durch die Reihe zwängt.
 Um die Querschauer'1
 Doch vor ihrem Kerk'1
 In de Ständ' des Reichs am Hoofe heuft,
 Wo die Blammerdeider'n
 In die Weilerdeiter'n
 Mitredrin stit in dem fast'ge Grien.
 Wo sich laast der Pop'1
 Dierre, Berichtung, Meß'1
 Kommt h'r Mannemer Vorortbahnhof hin!

Do ist nig zu wolle,
 's Denkmol steht uff Rolle
 Dann do soll der Bahnhof künftig schdehn
 Ann der Gost zum Handel
 Sticht mit Schreit den Handel,
 Vogt mo anerscht jeit sein Zum uffsch'n!
 Bei der Kirch' ein Gege
 Dicht' se Geis anlege,
 Jebi Linie freit im Stadtbahnhof,
 Desz Verkehrsdienst.

Keen, des freischt zum Himmel,
 Wo sticht zu dem Markplatz, um Dein
 (Schloof!

Markplatz, weit' der side,
 So weischt heilig a'halbe
 Nun d'r Hausfrau um dem Personal.
 Vog' schieds uff die handle,
 Vog' dich mit verhande,
 Bleib' d'r Köchin heit ihr Ideäl,
 Vog' dich, s' duat dich ziere,
 Mit „elektrifere“
 Um bedant' dich für de Bahnhofs'isch,
 Sag ihm mit Gemeder:
 Draus an unserm Redey
 Hoff'm Vorland — do hocht Blas genutz!

Es war voranzusehen, daß die Marktplatzfrage große Erregung unter der Bevölkerung hervorrufen werde. So weit sich nun nach den eingelangten Artikeln und unter stähliger Erwägung des Rechts beurteilen läßt, muß der Markterhaltungspartei ganz entschieden die Richtigkeit ihrer Ansicht zugesprochen werden. Handelt es sich doch nicht um neue Forderungen, die der Stadt große Kosten aufbürden, sondern um die einfache Erhaltung eines schon durch die Steuererwertung bedingten altangestammten Vorzugs, dessen gerechtfertigte Verwirklichung ihr nur Haß und Neid absprechen kann, dessen Erfüllung aber der Stadt keinen Pfennig kostet; das muß festgehalten werden.

Es ist doch nicht gesagt, daß „obwohl „voll-erwogen“, wie ein Kritiker sich in durchdringlicher Weise erklärt, ein Beschluß nicht trotzdem irrtümlich sein könne. Lieberzeugt bin ich aber, daß nach Erhebung so vieler unflätender Proteste ein großer Teil unseres verehrlichen Stadtrats heute sich ohne Zweifel anders entscheiden würde. Der richtige Gesichtspunkt kann wohl nur der sein, nicht alle, bestbewertete Werte einfach zu zerstören, oder durch unerschöpflichen Ersatz abzulösen, sondern neben diesen auch brachliegenden oder unvollkommenen Objekten durch Umwandlung neue Werte zu schaffen. Das ist wirtschaftlich und im Interesse von Gemeinde und Bürgerlichkeit geboten. Meist man dem ein neues, modern eingerichtetes erträgliche schönes Haus nieder, um der Erstellung eines Prospektgebäudes willen? — Analog liegt der Fall beim Markplatz.

Wesentliche Beobachtungen, die ein Glödes trotter in wenigen anderen Städten macht, haben unmöglich Anwartschaft auf allgemeines Interesse. Die Einrichtungen einzelner anderer Städte gehen und nicht an, wir lassen uns als individuell veranlagte Mannheimer keine Vorschlagspolitik anerkennen. Ich bezweifle überdies sehr, daß es der Mehrheit des Stadtrats um unbedingte Verwendung des in besserer Absicht empfohlenen Materiallagers zu tun sein wird; für diese handelt es sich nur um definitive Erhaltung ihres altberühmten Marktplatzes in ungehinderter Form. Der Erstellung eines Markterhaltungshofes auf dem wertvollen Markplatz muß entgegen gearbeitet werden; nicht einmal weitere Geleise haben Vermeidung.

Den Marktbewohnern wurde oben die Hälfte des Marktplatzes in den Nebenstraßen vor einigen Jahren entzogen, dafür erhielten sie eine unrentable und störende Bahnhalle nach der Jungbubstrasse. Es könnte ein weiser Stadtrat es nicht ruhig auf sein Gewissen nehmen, weitere Schädigungen und Gefahren durch Vermeidung weiterer Straßenzüge herbeizuführen.

Gerade das interessierende Geseis einiger, für die Marktplatzverlegung interessierter Personen wird in richtiger Würdigung unser verehrlichen Bürgerausschusses die Worte der Ab- schung in den Mund legen.
 Einer, dem das Wohl Mannheims am Herzen liegt.

Ein Aufschuß gegen die vom Stadtrate geplante Marktplatz-Verlegung simuliert eine öffentliche Protest-Versammlung an. Wer das Flugblatt, wenn auch nur ganz flüchtig, durchliest, dem enthält sich sofort das Motiv des Einverständnisses der Protestler, die vom dem Findung befreit sind, daß sie durch das badische Projekt zum Vortelle ihrer Ritmenschen etwas materiell benachteiligt werden könnten.

einmal vernachlässigt. Kommt man ihr Heilberg das „Konzert im allen Stil“ op. 12. Es zeigt die typische Form des „Concerto grosso“, dem „grosso“ d. h. dem Schemenquartett der Komposition zwei Solisten gegenübergestellt. Neget verband die alte Form mit neuem Inhalt an stellen. Der musikalische Mittelpunkt liegt meinet Wesens im langsamen Mittelteil, dem Largo in a-moll. Das schwüperhafte Oboenspiels wird von den Solocellisten intoniert, im Wechsel aber auch von der Oboe und den 1. Geigen des Orchesters übernommen und von der Solocelliste kontrapunktisch umraut. Im überlinden Pianissimo (A-dur, Dreihalbs) nimmt der Ton ummungsklang aus. Kräftige Luellare wechseln im vorbrückigen Ritmo mit gezieltem Takt der 1. Geige, in welcher im 18. Teil die Soloflöte in mystischem Weftagen tritt. Der Komponist, dessen sehrerischen eines Solocellisten aus Wollonen und ungewöhnliches Begnen vorzueht hatte, war in der Durchführung seiner Solopartei anfanglich nicht recht glücklich. Diebe Tonfahigkeit und langsame Ausdrucksweise entfaltet er aber im andachtsvollen Largo. Das Orchester gab unter des Komponisten befehlender Stabführung die pompöse Steigerung des Allegro con spirito in wirflicher Stile. Sehr ionisich wurden die Holzbläserstimmen des Largo ausgeführt, und großen Harmonien verleiht das Ausflügen des Schlußes im langsamen Pianissimo. In dem folgenden Largo steht etwas von Bach'schem Geiste und Bach'scher Art.

Die Variationen über ein Thema von Viller, von den früheren Orchesterwerken Neget's das beherrschende und misandrischste, und in aus uniter Akademienkonzerten 28. Akademie vom 21. Juni 1911 in heiter Grinnern, Neget's laubteuliches Akunen feiert in den 10 Variationen, deren letzte in eine imolante Frage mündet, glänzende Triumphe, wie schon ein Bild in die Zeit Feilbach's gewöhnliche Wortart berechtigt. Aus einem leicht einschläferlichen Kosmos aus des alten J. Adam Diller (1728—1804) ist hier als Opus 100 ein Werk entstanden, das uns wie ein Bild gemaltvolles Leben aus der Vergangenheit anheimelt. Die Wiedergabe war, soweit in derselben anzuhaben

Wiso Coasimus! Die im Flugblatt zu Grunde gelegten Motive sind weder zureichend, noch neutraler Natur und sollen hienmit widerlegt werden:

1. Der städtliche Beschluß hat Ausschüben erzeugt! Gemäß hat dieser Beschluß Ausschüben erzeugt, aber nicht in dem Protestierendem, sondern wohl überwiegend in einem andern Sinn, nämlich in einem mit dem städtlichen Beschluß übereinstimmenden.

2. Der Beschluß erscheint nur denjenigen unverständlich, bei denen die Empfindung für das Wohl und Wehe der Vaterstadt an der Geldbörse eine Grenze hat. Daß der elektrische Bahnhof anstelle des jetzigen Marktplatzes gesundheitsförderlich und gefahrbringende Begleiterscheinungen mit sich bringt, das ist ein triftiger Vorwand, dem der anerkannt verständige Stadtrat übrigens Herr zu werden versteht.

3. Marktplace historisch? Die ganze Welt ist historisch, vornehmlich der Grund und Boden. Im Sinne der Protestierer dürfte man demnach auch keine alten Häuser abreißen. Das alle muß fortschrittsgemäß dem Neuen freisum Opfer fallen. Die Statue kann verlegt werden nach dem zukünftigen historischen Marktplace.

4. Umpflasterung M. 65 000. Ein jedes alte Haus, das einem neuen weichen muß, hat seiner Zeit auch viel Geld gekostet. Ueberdies dürfte über kurz oder lang alles Steinpflaster dem modernen Asphalt oder Holzpflaster Platz machen müssen, wodurch allem ohrenden Geräuschen ein Ende bereitet wird. Das scheint auch wohl das Ziel unserer sehr bewährten und umfänglichen Stadträte zu sein, denn der Anfang ist schon längst gemacht zu diesem Ideale. Auch der zukünftige Marktplace wird ein Ideal werden.

5. Vielallosigkeit gegen die Traditionen und ein Mißtrau gegen Restauration und Praxis, eine unverantwortliche Ignorierung des Willens der Mehrheit der Einwohner? Dies alles wegen einer Marktplaceverlegung, welche der Fortschritt und die Notwendigkeit erfordert? Mit nichten! Ich schlage vor, erst eine Abstimmung der Einwohner zu veranstalten nach Art und Weise der üblichen Wahlen, und ich bin davon überzeugt, daß man zu dem Resultat gelangt, daß die Stimmen gegen das städtliche Projekt sehr mager ausfallen werden.

6. Ein elektrischer Bahnhof inmitten der Stadt ist wohl keine historische, aber eine moderne Lebensbedingung und dürfte den bestirnten Ausfall der sich im Stadteil Bahnhöfen schon des Verkehrs wegen, wenn für manchen auch nicht ganz, so doch wohl so neutralisieren, daß von einer Existenzgefährdung keine Rede sein kann.

7. Wir wollen kein Rückschritt sondern Verbesserung des Stadtbildes, was der Innenstadt nicht ist! Diesen Standpunkt unterstützen auch unser vernünftiger Stadtrat, indem er durch Translokation des gegenwärtigen Marktplaces an dessen Stelle einen jübden elektrischen Bahnhof errichten will, der dem Umkreis gewiß nicht weniger zur Ehre gereichen dürfte als der Marktplace. Und daß der Stadtrat gerade den Marktplace zu seinem Ziel-Objekt erkoren hat, das wird wohl seine technische und andere guten Gründe haben.

8. Elektrische Zentrale nach dem Materiallagerplatz am Redar? Das ist fürstlich! Der Stadtrat ist wohl viel feinsichtiger! Was wird über kurz oder lang aus diesem, übrigens für die Schiffahrt ebenso notwendigen Lagerplatz? Der stets steigende Wasserverbrauch erfordert permanente Verbesserungen und Erweiterungen der Werft-Anlagen etc. und wie bald würde der elektrische Bahnhof daselbst den Strombau-Bedürfnissen weichen müssen.

9. Besuch der Händler, Landleute und Käufer des Marktplaces. Der Marktplace ist da ein Bedürfnis, wo sich der Verkauf und Kauf der unentbehrlichen Nahrungsmittel abspielt. Der Verkäufer macht da sein

Geschäft und der Käufer sucht sich da seinen Lebensunterhalt zu bedien, mag der Marktplace liegen, wo er will. Auch die Entfernung reguliert sich. Wer früher näher zum Markte gebüht hat, der hat bei dem zukünftigen etwas weiter zu gehen, und umgekehrt. Uebrigens, wenn es Rot tut, wird der Stadtrat auch Mittel und Wege finden für einen weiteren Marktplace.

10. Vertenerung der Lebensmittel wegen einem anderen Marktplace? Widerwärtig! Bedarf überhaupt keiner Widerlegung! Jeder Geschäftsmann ist froh, wenn er seine Ware an den Mann bringt, sei es da oder dort. Die Entfernung, wenigstens in den Mauern Mannheims selber, spielt keine Rolle. Besonnt man ja für das gleiche Geld alles schon auf Wunsch ins Dais gebracht.

Die unparteiische Ansicht eines Reutralen im Sinne vieler, ist: Die großen Daushalter, in diesem Falle die Vertreter der Stadt Mannheim, sollen sich durch feinfähige Sonderbestimmungen in ihrem vorgelegten großen Ziele nicht irritieren lassen. Sie müssen den eingeschlagenen, vorher wohl erwogenen Weg beharrlich fortzuführen, mag man auch ein klein wenig mit der kräftigen Sentenz Bismarcks in Berührung kommen: Der Großen erreichen will, der muß über Kleines hinweggehen können. — Der Stadt Mannheim dürfte es übrigens nur zum Segen gereichen, wenn das vom Stadtrat geplante Projekt der Verlegung des Marktplaces nach dem Neugausplatz in seinem Sinne zur Durchführung gelangt, denn es ist eine unbedingte Notwendigkeit, daß die „Breite Straße“ hinsichtlich ihrer Menschenkonzentration zu Lasten der Oberstadt etwas entlastet wird. Die Oberstadt-Bewohner würden das damit zu erwerbende Geräusch mit Freuden begrüßen im Interesse ihrer Mit-Erntungs-Verschönerung, ohne die Unterstadt-Bewohner wesentlich dadurch geschädigt zu wähen.

Sitzung des Bürgerausschusses am Dienstag, 24. Juni.

Verbesserung der Betriebsräume und der Bühnenleuchtungsanlage des Groß-, Hof- und National-Theaters.

Wir haben von dieser Vorlage noch die Ausführungen des Oberbürgermeisters und des Stv. Hofbeins nachzutragen.

Oberbürgermeister Martin führte aus: Was zur Frage des Neubaus des Theaters zu sagen ist, hat der Stadtrat in der Vorlage bemerkt. Wenn ich heute vielleicht einige Bemerkungen dazu sagen soll, so kann ich also nur das, was in der Vorlage steht, unterzeichnen. Es ist selbstverständlich, daß der Stadtrat diese Vorlage, die immerhin einen recht erheblichen Aufwand erfordert, für das alte Haus nicht gemacht haben würde, wenn er der Meinung wäre, daß die Stadt schon in allerhöchster Zeit an einen Neubau heranzutreten könnte. Es ist die Meinung, daß dies aus den verschiedensten Gründen nicht geht. Man war im Stadtrat nach reiflicher Erwägung von allem für und Wider einstimmig dieser Meinung und hat sich deshalb entschieden, in den sauren Apfel zu beißen und noch einmal in dem alten Haus das zu verwirklichen, was unbedingt notwendig erscheint. Man kann nur darüber verschiedene Meinungen sein, was notwendig ist. Herr Stv. Mayer ist der Meinung, daß der Bühnenregulator keine künstlerische Notwendigkeit sei. Redner verteidigt lebhaft die Anforderung für den Regulator. Man war der Meinung, daß man, wenn man jetzt die Einrichtung nicht gut ausführt, nachträglich durch Kritik und Publikum in 2-3 Jahren gezwungen wird, die Aufwendung zu machen. Dann wird es aber gewöhnlich schwieriger und kostspieliger. Der Bühnenregulator ist das Auge des Theaters, sein Lebens-Element, ohne das der Bühnenbetrieb nicht existieren kann. Der jetzige Bühnenregulator ist 14 Jahre alt. Er ist fertig. Man müßte also unter allen Umständen den Bühnenregulator reparieren. Man hat auch diese Frage sorgfältig prüfen lassen. Aber die Reparaturkosten sind so hoch, daß es eine unrationale Verschwendung wäre. Man müßte vielleicht 12-15 000 Mark ausgeben und hätte nur etwas gekostet. Wir hätten keine vierte Karte,

keine Bühnenhaltungen usw. An den Bühnenregulator werden Sie also wohl herangehen müssen. Der Bühnenregulator ist vielleicht das allerwichtigste. Er war der Ausgangspunkt für die heutige Vorlage. Deshalb sollte man an den Bühnenregulator nicht sparen. Im Übrigen glaube ich, daß bei der Gestaltung des Geldmarktes unser Budget nicht berührt sein wird, daß wir besondere Neigungen haben, mit einer neuen großen Millionenausgabe die Umlagezahler neuerdings zu belasten. Sie wissen, daß in einer Zeitung mitgeteilt wurde, daß die Städtische gegenwärtig Ausgaben hat, so groß, wie kaum je in einem Zeitraum. Das hängt mit den außerordentlich kostspieligen Bauten zusammen. Das wird in den nächsten Jahren nicht anders sein. Wir müssen Schulhäuser, Straßenbahnen und eine Menge anderer Dinge ausführen, die sehr viel Geld kosten. Um so mehr Mitleid haben wir, die Dinge vorläufig zurückstellen, die heute nicht so unbedingt notwendig sind. Wenn wir die Summe, die heute verlangt wird, in das alte Haus hineinstecken, so werden wir dann immerhin ein Theater haben, das uns noch Jahrzehnte seine Dienste leisten kann. Wenn wir aber früher, als heute angenommen wird, dazu kommen, an den Theaterneubau heranzutreten, — es wäre das möglich bei einer großen Ertigung — (Heiterkeit), dann hätten wir immerhin die Möglichkeit, dieses alte Haus, wenn wir es ankäuferen, als Ersatz für die auf der Höhe bleibt, noch u oben dem neuen Haus vielleicht als zweites Haus für Theaterzwecke weiter verwenden zu können. Die Umlagezahlern der Häuser und der ganze bauliche Bestand sind ein ganz außerordentlich guter, so tadellos, daß man sagen kann, das Haus könnte noch hundert Jahre stehen, wenn es bessere Treppen- und Korridorverhältnisse hätte. Wenn wir das Haus aber in den technischen Einrichtungen auf der Höhe halten, so ist es nicht ausgeschlossen, daß wir späterhin einmal, wenn wir einen Neubau haben, das alte Haus eine Zeitlang stilllegen und die Treppen und Korridore verbessern. Deshalb sind von diesem Gesichtspunkte aus die Aufwendungen und ganz speziell die Aufwendungen für den künstlerischen Teil der Bühne nicht hinausgerissen.

Stv. Hofbein bemerkt: Meine Freunde werden der heutigen Vorlage zustimmen. Die Mehrzahl meiner Freunde aber kann der Forderung auf Erbauung eines zweiten Theaters jetzt nicht zustimmen, weil wir die Notwendigkeit dazu nicht einzusehen vermögen. Wir stehen im Großen und Ganzen auf dem Standpunkt, den eben der Herr Oberbürgermeister dargestellt hat. Wir hoffen auch, daß der Stadtrat sich nicht von möglichsten und unmöglichsten Kaisergeräten irgendwie beeinflussen läßt. Unser Theater ist nicht zu klein. Wer die Vorstellungen besuchen will, findet immer Gelegenheit dazu. Es ist allerdings auch nicht zu groß. Es muß zugegeben werden, daß das Theater an Sonntagen meistens ausverkauft ist. Das kann ich aber nicht als einen Mangel betrachten, sondern als einen Vorzug. Demgegenüber muß aber auch hervorgehoben werden, daß an Werktagen sehr oft noch sehr viel Platz vorhanden ist. Ich habe hier die statistischen Mitteilungen vom Monat Januar. Danach war das Theater insgesamt besucht von 27 828 Personen. Davon entfällt auf die vier Sonntagstage im Durchschnitt ein Besuch von 1232 Personen, also annähernd ausverkauft, auf die Werktage 19 341 Personen, das ergibt, abgesehen vom Neujahrsfest und den zwei Volksfesten, einen durchschnittlichen Besuch von 879 Personen pro Vorstellung. An Werktagen ist unser Theater also nur zu zwei Dritteln besetzt. Unser neues Theater im Hofgarten hat zweifelslos unser Hoftheater entlastet. Wer das Hoftheater besuchen will, findet reichlich Gelegenheit dazu. Ich muß allerdings zugeben, daß der Raum als solcher in mancher Hinsicht vielleicht nicht mehr den modernen Anforderungen entspricht. Aber die Klagen über Treppen- und Gangeverhältnisse treten auch bei Neubauten auf. Wenn wir die heutige Vorlage genehmigen, wird immerhin ein erträglicher Raum

hand geschaffen. Bühne und Zuschauerraum sind noch ganz repräsentabel. Es ein neues Theater die gleiche gute Akustik anweist, wie das alte, das ist eine Frage, die ich dahingestellt sein lasse. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir neben dem alljährlichen Zuschuß noch alljährlich ganz bedeutende einmalige Aufwendungen machen. Seit 1910 haben wir außer dem alljährlichen Zuschuß 1 088 000 M. angewendet. Das ist eine ganz respektable Leistung, die Anerkennung verdient. Diese Ausgaben belasten unser Budget alljährlich sehr schwer. Ich halte es deshalb mit der Mehrzahl meiner Freunde für angebracht, daß wir uns in den nächsten Jahren in dieser Hinsicht möglichst Zurückhaltung auferlegen und daß ganz besonders die Frage eines weiteren Theaters auf längere Zeit als ein Jahrzehnt hinausgeschoben wird. (Beifall in alle Weisheit.) (Heiterkeit.) Nicht in alle Weisheit (Heiterkeit.) Der Herr Oberbürgermeister hat ausgeführt, daß die Stadt gegenwärtig sehr viele kostspielige Unternehmungen unternimmt, die unsere Finanzen vollständig in Anspruch nehmen. Wir wissen, daß das richtig ist und deshalb raten wir zur Vorsicht.

* Der Garnierkurs der Meister und Gehilfen der Ueberzeugung Mannheim veranstaltet als Schluß des Kurzes im Saale des Innungsbaus wieder eine Ausstellung in garnierten Lokalen etc., welche heute Mittwoch, vormittags 11 Uhr eröffnet wurde und am Freitag, abends 6 Uhr geschlossen wird. Das Publikum ist zur Besichtigung freudig eingeladen.

* Herr Professor Thorbecke, der Leiter des Forschungsverichts der Deutschen Kolonial-Gesellschaft ist in das Innere von Kamerun 1912, erzielte auf der Hauptversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft in Berlin Bericht über die Ergebnisse der Expedition und erzielte wohlverdienent reichlichen Erfolg. Stimmlicher Beifall folgte seinem bei der beschränkten Zeit nur kurzen, aber um so lebendigeren Bericht und der Präsident, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, sprach dem Forscher seinen wie der Gesellschaft würdigen Dank aus mit dem Wunsch, daß Thorbecke auch künftigenfalls seine bewährte Kraft wieder in den Dienst der Gesellschaft stellen möchte. Aus Frau Thorbecke, die mutige Begleiterin ihres Gatten, hat einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Sie hatte während der Expedition auf der Reise selbst gemalten Bilder — wohl an die 100 Nummern — ausgestellt. Die vorzüglichste Charakteristik, die man kann wohl sagen, aus jedem Bilde ist bei den Porträts wie bei den Landschaftsbildern Frische, Sauberheit, abgesehen von der technischen Fertigkeit, von einer seltenen feinen Beobachtungsgabe. So fand denn die Sammlung allseitig zu reichem Beifall, daß sie sofort von der Direktion der Jahreshundertausstellung für diese veräußert wurde und heute die Innenräume ihrer kolonialen Abteilung schmückt.

* Naimmäßiges Wetter am Donnerstag und Freitag. Der neue Aufwirbel im Westen schont zwar in der Hauptsache nördlich vorüberziehend, macht sich aber durch leichte Störungen bemerkbar. Deshalb ist auch für Donnerstag und Freitag zwar vorwiegend trübendes und warmes, aber streichweise trübes oder gewittertes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 24. Juni.

Blickschlag. In ein Wohnstübchen im Rangierbahnhof Bahnhof 14 Uhr während des Gemüts der Witz ein, ohne zu zünden. Das Dach, die Decke und Wände des zweiten und dritten Stockwerks wurden stark beschädigt, so daß ein Schaden von 20 bis 300 Mark entstanden ist. Personen wurden nicht verletzt.

Unfall. Gestern nachmittag bei ein 2 Jahre alter lediger Tagelöhner von hier vor dem Hause H 1, 8 einem Fabrikarbeiter so gegen dessen Fahrrad, daß ersterer umgeworfen und die rechte Schulter ihm ausgerenkt wurde.

Stranddiebstahl. Von noch unbekanntem Täter wurde am 10. ds. Mts., abends um

nach aber nicht mit einer solchen großen Gewalt, sondern sie wuschelt die Fäuste mit dem Fleid. So haben viele Schönen, die des Schänd ihr Mundes über schwarzes Haar in einer Art von Agnieten zeigen, für den Rodmittal die weihgepuderte Perücke abgeworfen. Unter einem Fall- oder Spitzenhut haben diese begehrten Massen sehr oft aus, und auch sonst macht der sichte Feder alte Gesicht wieder jung. Der freundliche Zauber des hant so beliebten Floß verkört die Jüge...

Der kostbarste Teppich der Welt.

Der Victoria- und Albert-Museum in London hat als Leihgabe eines der vier Stücke erhalten, die den berühmten „Perleanteppich von Baroda“ bilden, diesen kostbaren Schatz der indischen Kunst, den die Kenner für die wunderbarste Selderei, die ergibt, halten. Er ist aus vier symmetrischen Flächen zusammengesetzt, deren jede 285 m im Quadrat mißt und die genau zusammen passen. Die Aufbringung dieses Teppichs wurde von einem der Vorgänger des gegenwärtigen Maharadscha befohlen, der ihn als Decke für das Grab des Vordahmed in Medina stiften wollte. Die besten Sticker und Tapisseriers von Baroda mußten drei Jahre daran arbeiten, und das verwendete Material kostete etwa 16 Millionen M. Auch der fertige Teppich erhielt eine außerordentliche Anzahl ein Geschenk von 40 000 M. Das angegebene Stück zeigt in der Mitte eine Blume, die aus 4 oder 5 Diamanten gebildet ist, und 24 Perlen als Rohrn. Von denen jede 22 Diamanten etc

lanze, vom Feuer eher Versicherung entgegen. Der Romponis war während des ganzen Abends Gegenstand spezialierter Qualifikationen. Friedrich Rod.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theaternotiz.

In der heutigen Aufführung von „Tigard“ (Abteilung Hofe Kleinert) liegt Wohl Ruf die Partie des Ragen.

In der Erkaufführung von „Gawan“ sind beschäftigt die Damen: Elfe Bodenheim vom Schauspielhaus in Bremen, Thila Hummel und die Herren Georg Köhler, Wilhelm Kolmar, Hermann Kupfer, Ernst Moses vom Deutschen Theater in Köln, Karl Neumann-Hoditz, Otto Schmölle und Karl Schreiner.

Nährungen durch die Künstlerbundausstellung.

Aus der Kunststelle wird uns geschrieben: Die Führungen am Samstag Nachmittag sind in der Regel berart überfüllt, daß es dringend wünschenswert ist, daß daran nur solche Personen teilnehmen, die anandern Wochentagen verhindert sind. Den Samstag Nachmittag befüllte die Kunststelleleitung als Lehrertag in erster Linie für diejenigen Besucher, die an andern Wochentagen an ihre beruflichen Tätigkeiten gebunden sind. Wir bitten das Publikum, freundlichst hierauf Rücksicht zu nehmen. Der Sprecher des Freien Bundes ist gern bereit, bei genügender Beteiligung und auf vorherige Anmeldung im Sekretariat bis auch an anderen, als den offiziellen Führungen Tagen (u. st. Dienstag und Samstag) Führungen abzugeben.

Waldenische Nachrichten.

be. Am Samstag, den 24. Juni, findet in Heidelberg die Tagung der im „Waldenischen Ring“ vereinigten Studierendverbindungen des Schwarzburgbundes Hermann-Heldberg, Bannbach, Freiburg, Oberstein u. Karlsruhe statt. Neben organisatorischen Fragen innerer Art werden vor allem Erörterungen über allgemeinen studentische Aufgaben und Ziele Gegenstand der Verhandlung sein, besonders im Hinblick auf die an hiesigen Hochschulen im aktuellem Auseinandergehen über die Organisation allgemeiner Studienterminstände. Den Abschluß der Tagung wird ein badisch-pfälzischer Landeskonferenz der im Schwarzburgbund vereinigten Verbindungen bilden.

Haartrachten der neuesten Mode.

Wie sich in den Formen der Kleidung eine Umwälzung anbahnt, die in diesem Sommer mehr und mehr hervortritt, so beginnt auch die Haartracht einen neuen Stil zu entfalten. Ganz anders als noch im Winter sehen jedenfalls die Köpfe der Damen aus, die bei den Festen der Pariser „großen Salons“, bei den Gala-Vorstellungen des russischen Balletts und den Moserlind- oder D'Annamis-Premieren die neuesten Coiffuren zur Schau tragen. Teils führt die Tendenz dahin, daß die Frisur immer höher über den Kopf hinaufsteigt. Vieles sind die Haare bereits zu richtigen Helmen geformt, die über den feinen garten Stirnen wachst klonen. Unterliegen und künstliche Haare sind aber bei diesen Frisuren arena verpönt. Wie sie ohne jedes Ornament glatt

in die Höhe steigend getragen werden, so werden sie auch nur durch einen großen Kamm zusammengehalten. Die letzte Reueheit besteht darin, daß man der Frisur eine hirnendringende Gestalt verleiht. Die Haare werden auch mit breiten, turbanartigen, mit bunten Steinen verziertem Gekämm geschmückt. Sonderners zusammengehalten, über deren hübsche Kirschen hängen oder die mit ganzen Luffs von Federn umsteht sind, sodaß man an den Kopfschmuck kriegerisch gerüsteter Indischer Krieger erinnert wird. Einzelne werden Kirschen kaum noch im Haar getragen, sondern sie erscheinen mindestens paarweise, eine vorn, die andere hinten. Nicht minder exotisch, wie die Hübler eines Niesenkörers, wirken lange, weiche Federbüschel, die in Flouanzen haben. Eine große Verhinderung wird mit Fall getrieben, der in hohen Massen mit dem Haar zusammen gebracht wird. Man denke sich z. B. eine Tüllperle, deren gedrehte Enden in weiten Flügeln zu beiden Seiten über das Haar hinaussehen und in einer riefigen Schale über der Stirn emporspringen, vorn durch eine mächtige Kirsche zusammengehalten. Ober auf dem Haar scheint ein gigantischer Schmetterling aus schwarzer Chantillyse zu schweben, als wenn er von Wellen des blonden Haares fogleich aufsteigen wollte. Die mit Edelsteinen besetzten Haarnadeln sind völlig aufgehoben; an ihrer Stelle treten kostbare Haarkreise, deren Ornamentik in einer Verbindung von bunten Steinen und Federn besteht, oder Perlenschnüre, die durch das Haar geflochten sind. Die Dame von heute begnügt

Nationalliberale Partei.

Nationalliberaler Verein — Jungliberaler Verein — Liberaler Arbeiterverein.

Sonntag, den 29. Juni von nachmittags 3 1/2 Uhr an, findet auf der

Reichs-Insel

ein nationales Sommerfest zur

Feier des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers

statt. Das Programm sieht Konzert, Festreden, Gesangs-Vorträge u. s. w. vor.

Festredner: Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Thoma-Augsburg.

Die Teilnehmer sammeln sich spätestens 3 1/2 Uhr an der Stephaniensbrücke im Waldpark (15 Minuten von der Endstelle der Straßenbahn). Gegenüber der Stephaniensbrücke ist eine Brücke über den Rheinarms geschlagen. Hierüber bewegen sich die Festteilnehmer unter Vorantritt der Musik durch die ganze Reichs-Insel zum Festplatz.

Nach 3 1/2 Uhr wird die Brücke abgedreht; später Kommende wollen weiter heimwärts durch den „Franzosenweg“ direkt zum Festplatz (am Haupttor) gehen. Das Haupttor wird geöffnet, sobald die übrigen Teilnehmer auf dem Festplatz angekommen sind.

Rinderwagen ist der Zugang nicht gestattet.

Die Straßenbahn wird zwischen 2 1/2 und 3 Uhr eine größere Anzahl von Wagen nach der Endstelle Waldpark fahren lassen. Linie 10 wird bis dorthin durchgeführt, also 9 1/2 Minuten-Verkehr.

Die Festhalle faßt rund 1500 Personen, außerhalb derselben ist Sitzgelegenheit für ebenfalls geschaffen. Die Restauration führt Herr Th. Dehner.

Es wird gebeten, den Weisungen des **Ordnungsausschusses** (schwarz-weiß-rote Kofette) Folge zu leisten.

Gunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Schluß pünktlich 8 Uhr.

Zu dieser Veranstaltung laden wir alle Mitglieder und Freunde mit ihren Familienangehörigen herzl. ein mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen.

Der Festauskunft. Der Vorstand.

Im 9 und halb 10 Uhr, in der Wirtschaft 7, 8 hier ein 11 Monate alter, sehr kleiner schwarzer Spitzhund (Männchen), auf den Namen „Mazel“ hörend, entwendet. Um sachliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurden 27 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter zwei Tagelöhner von hier und Ludwigshafen wegen erschwerter Diebstahls, eine von der R. Staatsanwaltschaft Frankfurt a. M. wegen Diebstahls ausgeschrieben Arbeiterin von Melmsstadt, und ein Wirt von Bierheim, wohnhaft in Waldhof, wegen Verdachts des Meineids und des Kontrahatsverbrechens.

Ermann wurde der Vorstand des Evang. Vortragsvereins in Mannheim, Kirchenbauinspektor Emil Döring auf 1. Oktober zum Vorstand der Evang. Kirchenbauinspektion Heidelberg mit der Amtsbezeichnung Oberbauinspektor.

Zum 25-jährigen Jubiläum der Freiwiligen Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz ist noch mitzuteilen, daß folgende Telegramme am Abend der Feier eintrafen: „Den anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Kreis-San.-Kolonne Mannheim versammelten Mitgliedern badischer Sanitätskolonnen danke ich herzlich für die freundliche Begrüßung. Friedrich, Großherzog.“ — „Ihre königliche Hoheit Großherzogin Luise beehrte mich, für die zum Andenken gebrachte treue Gesinnung und Begrüßung bestens zu danken. Graf Andriau.“

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag im Betrieb des Getreidelagerhauses von J. Stütz u. Sohn, Rheinstraße 19. Der dort beschäftigte 33 Jahre alte Schlosser Johann Werbitz von Ludwigshafen, wohnhaft Dammstraße 18, geriet in die Transmission des einen Kranens und wurde ihm hierbei der rechte Arm zermalmt gebrochen. Der Verletzte fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

Schiner verdrübt. Die 19 Jahre alte Dienstmagd Anna Eckert, wohnhaft Gartenfeldstraße 51, verdrübt sich gestern nachmittag in der Küche ihrer Dienstherrenschaft mit hellem Wasser beide Beine. Die Verlegte wurde in das Allgemeine Krankenhaus überführt.

Geldschatz wurde vom Ministerium des Reichs, Danes, der Justiz und des Inneren Reichsanwalt Karl G. Reinwald in Mannheim in der Liste der beim Landgericht Mannheim zugelassenen Rechtsanwälte.

Wohnungen wurde ein 39 Jahre alter Arbeiter aus Grünhagen in Westfalen wegen verdrübter Einbruchsdiebstahls, wobei ihm der Betrag von 80 Mark und Kleidungsstücke in die Hände fielen.

Neues aus Ludwigshafen.

Schwerer Fahrradrückfall. Gestern nachmittag schenkte in der Wittelsbacherstraße das Pferd eines Wägenführers. Der 21 Jahre alte Fahrer Ernst Schmidt wurde wieder eine Streckenlänge geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung. Bewußtlos trug man ihn vom Platze und sorgte für seine Ueberführung ins Städtische Krankenhaus.

berberte. Rubine, Smaragde und Saphire sind von Arabern umrahmt, die aus schönen Perlen geflochten sind. Man begreift, daß der Hinduprinz, der von seiner Lieblingsfrau zum Hochzeitsmahl besterzt, in seiner ersten Begeisterung die- ses Meisterwerk dem Gehäufnis des Verwandten weihen wollte, sich schließlich eines andern besonnen und die kostbare Arbeit behalten hat.

Mattig lagen die Hagelkörner längere Zeit dicht in den Straßen. Auch im Taunus sind schwere Gewitter mit großen Flurschäden am Korn niedergelassen.

Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen (G. S.)

□ Karlsruhe, 25. Juni.
In Gegenwart des Großherzogspaares und des Prinzen und der Prinzessin Max von Baden erfolgte gestern morgen 10 Uhr die feierliche Eröffnung des Norddeutschen des Karlsruher Rheinhafens. In Verbindung mit der Feier fand eine Festfahrt statt, die sich vom Hofen durch den Stichkanal auf den Rhein bis zur Wagenbrücke erstreckte. Zu der Festfahrt waren sämtliche Minister, höhere Staatsbeamte, Vertreter der Handelskammer, zahlreiche hiesige Industrielle, die Mitglieder des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen und die Vertreter der Presse erschienen. Die Festschiffe waren reich besetzt und setzten sich unter dem Krachen der Hölzer langsam in Bewegung. Die Fahrt ging zunächst durch den Hofen, der den Teilnehmern ein Bild emsigen Arbeitens bot. Die glänzende Entwidlung des Hafens sowie keine praktische Anlage fanden von den Männern der Praxis rückhaltlose Anerkennung. Karlsruhe ist mit seinen neuen Hafenanlagen eine ganz ernst zu nehmende Konkurrenz für die anderen Binnenhafenhäfen, so insbesondere für Mannheim und Straßburg geworden. Die Fahrt wurde bis zu der berühmten Wagenbrücke ausgedehnt. Doch diese Brücke ein großes Verkehrshindernis für die Schiffahrt bedeutet, zeigte sich bei der Festfahrt insofern, als man beobachtet konnte, daß mehrere Dampfer mit ihrem Anhang auf Durchlaß warten mußten. Die Fahrt ging dann wieder durch den Stichkanal zum Hofen. Die Stimmung auf den Festschiffen war eine ganz animierte. Mehrere Privatdampfer, die die Festschiffe im offenen Rhein begriffen, waren mit Gaislanden und Flaggen festlich geschmückt und boten ein hübsches Bild.

Aus der Geschichte des Karlsruher Hafens dürften wohl die Bau- und Betriebskosten des Hafens am meisten interessieren. Der Führer durch den Rheinhafen bemerkt darüber: Der Aufwand der Stadtgemeinde Karlsruhe für den Rheinhafen wurde Anfang April 1901 auf 2 412 704 Mark 50 Pf. beziffert. Bis Anfang 1913 ist dieser Aufwand auf rund 5 195 000 M., also auf über das Doppelte gestiegen. Die städtischen Einnahmen aus dem Hafensbereich sind von 76 135 M. 65 Pf. im Jahre 1901 auf 568 978 M. 34 Pf. im Jahre 1912 angewachsen. Ihre Vermehrung beträgt somit 492 843 M. 89 Pf. oder rund 640 Prozent. Die Ausgaben der Stadt ausschließlich der Aufwendungen für Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals sind von 51 033 M. 99 Pf. im Jahre 1901 auf 297 802 M. 63 Pf. im Jahre 1912 gestiegen, haben mithin nur um 246 719 M. 54 Pf. oder 480 Prozent zugenommen. Die Ausgaben sind hiernach in der Steigerung um rund 160 Proc. hinter diejenigen der Einnahmen zurückgeblieben. Der **Finanz-Voranschlag** hat sich von 2 412 704 M. 36 Pf. im Jahre 1901 auf 2 061 173 M. 91 Pf. im Jahre 1912 erhöht. Der Zuwachs betrug demnach 350 530 M. 66 Pf. oder rund 14 Prozent. Zur Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals waren im Jahre 1912 insgesamt 248 800 M. 17 Pf. aufzubringen.

An die Festfahrt schloß sich eine Besichtigung mehrerer Fabriken, so von H. Ruch u. Sohn, Habel- und Segener von Söhne u. Co., Maschinenfabrik von Scherer u. Co., Werkzeugmaschinenfabrik, und von der K. G. für Metallindustrie vorm. K. Richter. Nachmittags 2 Uhr verammelte ein von der Handelskammer gegebenes Festmahl die Teilnehmer im kleinen Festsaal. Hierbei sprachen Handelskammerpräsident K. F. R. Kluge auf den Großherzog, Reichstagsabgeordneter Stadtrat K. Köhler auf die Industrie, Oberbürgermeister Siegfried auf die Gäste, Kommerzienrat Stinner, der Vorsitzende des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen auf die weitere Entwidlung des Karlsruher Rheinhafens, Großhändler Gessell auf die Stadt Karlsruhe.

Gerichtszeitung.

Ein großer **Kennzeichenprozess** beantragte gestern eine mehrstündige Verhandlung vor dem Schöffengericht. Angeklagt, erkannt und als solcher Teil der Juroren erschienen sich aus mehr oder weniger bekannten Kennzeichenlern. Hauptangeklagter war der **Reichsbauer** M. G. Hoffmann von hier, welche hatten sich noch zu verantworten die Angeklagten **Georg Blanz**, Karl Marantz, Emanuel Walli, Johann Danton, Josef Vogge, Berget und Alfred Knauff, alle von hier. Hoffmann hatte ein sehr gutes Mitleidensgefühl, das er zum Teil opferte, um dafür ein großzügig betrachtesches Freispruchsgericht einzurichten, wobei er erst im Februar eine Geldstrafe von 50 M. vom Schöffengericht erhalten hatte. Er hatte Knauff mit einem Bodeckel von 10 M. engagiert und dieser hatte nur die Einsätze einzuhalten. Der Angeklagte Blanz litt keinen Unmut auf mehrere hundert Mark, während die anderen im hiesigen auf 500 M. normierten. Hoffmann und Marantz waren während des Verfahrens die Spieler um die Gewinnfrage zu haben. Hoffmann hat die Spieler wohl ihre Einsätze los werden konnten, aber manchmal große Schwierigkeiten hatten, ihre Gewinne zu erhalten. Die Sache kam durch anonyme Briefe brand und als Hoffmann verhaftet worden, nach nachträglich einige Gewinne durch Blanz anstandslos worden sein, um die Gewinner nicht als Betrüger gegen sich zu haben. Blanz, Marantz und Hoffmann hielten die Vermittler der Einsätze an Hoffmann gewesen sein, worauf sie 2 und 3 Preis, Gewinne erzielten, teilweise haben sie aber nach ihrer Bekanntschaft ihre eigenen Beträge direkt nach Hoffmann vermittelte. Hoffmann bekam, er habe nur auf deutsche Kennzeichen Einsätze gemacht und behauptet, daß irrtümlich Einsätze gemacht zu haben, wie auch die übrigen Angeklagten. Eine Reihe von Aussagen wurde über die Art der Vermittlung der Ein-

sätze, Auszahlung der Gewinne u. s. w. vernommen. Ein Spieler hatte einen Gewinn von 600 M. von Hoffmann zu erhalten, bekam ihn aber nicht, schließlich verkaufte er seinen Anspruch an einen anderen. Für den Betrag von 200 M. Hoffmann zahlte dann darauf diesem das Geld. Ein gewisser Steinbrunn, der in den früheren Kennzeichenprozess verwickelt war, soll Hoffmann die Hälfte der Einsätze bezahlt haben. Ein Vermittler namens Heinrich aus Ludwigshafen ist nämlich, er hatte für Ludwigshafen die Vermittlung übernommen und soll täglich 5-500 M. Einsätze gesammelt haben. Das Gericht verurteilte die durch die Rechtsanwaltschaft Oberstein, Pfeilschäfer und Marx vertretenen Angeklagten und zwar Hoffmann zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat, Blanz zu 1 Monat Gefängnis und die Angeklagten Hoffmann und Knauff zu 10 bzw. 10 M. Geldstrafe. Ein Ausweis auf sofortige Inhaftnahme Hoffmanns für den der Staatsanwalt 3 Monate Fristen zur Verhandlung hatte, wurde abgelehnt. Die übrigen Angeklagten wurden freigelassen.

Zur Frage eines Theaterneubaus.

Ist der Neubau eines Theaters in Mannheim eine dringende Notwendigkeit? Diese Frage bildete das wichtigste Moment, das die gestrige Sitzung des hiesigen Bürgerausschusses brachte. Die Frage wurde aufgerollt anlässlich der Beratung der stadttrüchtlichen Vorlage auf Bewilligung erheblicher Mittel zur Vornahme ziemlich umfangreicher baulicher Veränderungen in unserem Hoftheater. Ihre Beantwortung durch die einzelnen Redner war verschieden. Der Sprecher der fortschrittlichen Volkspartei schien für den zweifellos einstmals notwendig werdenden Neubau ein ziemlich rasches Tempo zu wünschen, wobei er unsern Erwartungen zu sehr über die durch die Verhältnisse gezogenen Schranken hinwegblies. Der Redner der Zentrumsfraktion dagegen gefiel sich in der Rolle eines allzu starken Bremers. Die nationalliberale und die sozialdemokratische Fraktion ärgerten sich nicht zu der Sache. Die Entwidlung der Theaterneubaufrage hängt nach unserer Ansicht ganz von der weiteren Entwidlung unserer Stadt und ihrem ferneren wirtschaftlichen Aufblühen ab. Wer aber möchte sich vermaßen, heute schon mit einer gewissen Bestimmtheit sagen zu wollen, wie sich diese Entwidlung vollzieht? Die Gestaltung der Theaterneubaufrage hängt weiter ab von der Zahl und der finanziellen Tragweite der sonstigen an die Stadtverwaltung heranretrenden Aufgaben, die heute noch gar nicht zu übersehen sind und meist sehr plötzlich und unvorhergesehen auftreten pflegen.

Eines steht allerdings fest: wünschenswert wäre ein Theaterneubau, er wäre auch nicht und förderlich für eine weitere glückliche Zukunft unserer Stadt, so man kann sogar der Meinung sein, daß er sich als rentabel erweisen dürfte, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt. Darüber können Zweifel nicht bestehen, daß unser jetziges Theater unzulänglich ist und nach seiner Richtung hin modernen Anforderungen, namentlich was die Bequemlichkeit für die Besucher anbelangt, mehr entspricht. Man vergleiche nur die prachtvollen Theaterneubauten in anderen Städten mit unserem Musikemsel. Ein schönes, dem modernen Bedürfnissen Rechnung tragendes Theater wäre zweifellos ein neuer Anziehungspunkt unserer Stadt, wohl geeignet, Freunde nach Mannheim zu ziehen, mehr aber noch — und das scheint uns viel wichtiger zu sein — die Mannheimer zu veranlassen, in unserer Stadt dauernd zu bleiben und nicht — wie es jetzt leider vielfach geschieht — nach ihrem Zurückziehen aus dem geschäftlichen Leben die Städte ihres bisherigen Wirkens und geschäftlichen Erfolges zu verlassen und die Früchte dieser Erfolge anderen Städten zuzuführen zu lassen. Unserer Stadt geben durch diesen ständigen Wegzug qualifizierte Einwohner jährlich sehr erhebliche Einnahmen verloren, sodas die Frage wohl erwerbswert ist, wie dieser Abwanderung vorgebeugt werden kann. Der beste Weg, unsere Einwohner dauernd an unsere Stadt zu fesseln, besteht zweifellos in dem Ausbau und der Weiterbildung unserer den Lebensbedürfnissen des Lebens dienenden Anstalten und Unternehmungen, ein Gebiet, auf dem ja in der letzten Zeit viel geleistet worden ist und auf dem auch die sehr blühenden und ergründlichen Bestrebungen der Förderung und Hebung der bildenden Kunst liegen. Auf diesem Gebiet gehört ferner der Theaterneubau. Bei der Prüfung der Frage nach seiner Notwendigkeit oder mindestens Zweckmäßigkeit wird man nicht einfallen können, wie es gestern durch den Redner der Zentrumsfraktion geschahen ist. Es ist nach unserer Ansicht falsch, zu sagen, daß wir keinen Theaterneubau brauchen, weil es heute noch viele Vorstellungen gibt, bei denen das Haus nur zum Teil besetzt ist. Dies wird immer der Fall sein und wenn Mannheim mit seinem Theaterneubau so lange zuwarten will, bis alle Vorstellungen oder doch der weitaus größte Teil sich immer vor ausverkauftem Hause abspielen, dann wird es nie in den Besitz eines neuen Theaters kommen, dann wird es aber auch die sichere Gewährlichkeit haben, von anderen Städten in dieser Sache überflügelt zu werden. Eine feststehende, nicht abzuleugnende Tatsache

ist es, daß das Mannheimer Hoftheater fast immer ausverkauft ist und viele Besucher wegen Platzmangel zurückweisen muß, wenn gute Vorstellungen geboten werden.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß es mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse der Stadt und die vielen anderen von ihr jetzt zu bewältigenden Aufgaben nicht verantwortet werden kann, heute schon oder auch nur in den allernächsten Jahren an den Theaterneubau heranzutreten.

Stellen wir einmal das neue Krankenhaus fertig, bauen wir die dritte Redaktionsbrücke, führen wir die städtische Stadterweiterung in der seit herigen glücklichen Weise weiter, lassen wir die neuen Vorortbahnen sich entwickeln, die sicher Mannheim zu einem wichtigen wirtschaftlichen Konglomerationspunkt der badischen, bayerischen und hessischen Pfalz gestalten werden...

Nachtrag zum lokalen Teil.

Die Frage der Umbauung des Marktplatzes zum Vorortbahnhof wurde in der gestrigen Bürgerentscheidungsversammlung von den Stadtverordneten naturgemäß lebhaft besprochen. Es zeigte sich, daß in allen Fraktionen Gegner und Freunde des Projektes seien.

Der Vimmelsklub Misch, der in diesen Tagen eine Reise nach Paris unternimmt, fand gestern Abend 8 Uhr hier an. Der Klub, mit dem die Wette unternommen wurde, ist hier nach 6 1/2 Tagen zurückgekehrt und liegt die Wette an Misch vor dem Vereinsklub des Mannheimer Ruderklubs.

Sportliche Rundschau.

- Rittwoch, 25. Juni.
Täfelberg.
Aufstehen-Bücherei: Franz - Glou.
Offizier-Jagdrevier: Rosa Canina - Quotemala.
Schalchower-Jagdrevier: Kellender - Samsull.
Täfelberg-Bücherei: Sattler - Ringsleinmann.
Rhein-Jagdrevier: Coram populo - Bierham.
Schick - Wessels - Jagdrevier: Honeschoe - Gag Paris.
Erfrischer-Jagdrevier: Kottspiel - Sibao.
Berlin-Strandberg.
Juni-Messing: (Kouren) - Goldamer - Jacob.
Sommer-Fried: Holzgrün II - Bernant.
Preis um Wilsenhorst: Tauschande - (Wessonda) - Wessonda.
Preis um Villa: Jenson - (Konten).
Offizier-Jagdrevier: Der Sinner - Mr. Stiehl.
Schalchower-Bücherei: Die Vogel - Crifa.
Auton.
Prix de l'Albatros: Canesou - Moncint II.
Prix Saint-Denis: Wessell II - Duguetta IV.
Prix Hamilton: Wessell II - Francois Joseph II.
Grande Course de la Cite d'Anteuil: Bogaris - Kingston Green.
Prix Arus Salon: Journolle - Lady Fitz.
Prix Montmort: Saint-Marcel - Dorsing II.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Prof. Schmolzer 75. Geburtstag. Prof. Schmolzer, der bekannte Berliner Nationalökonom feierte gestern in aller Stille seinen 75. Geburtstag.

Gorki und Russland. (Von unserem Berliner Bureau.) Der Rückkehr des Dichters Maxim Gorki, der seit einigen Jahren auf Capri gelebt hat, in seine russische Heimat steht nichts mehr im Wege, nachdem die russische Regierung alle Strafverfahren...

Von Tag zu Tag.

- In den Tod aus Harnisch vor Strafe. Berlin, 25. Juni. Aus Harnisch vor Strafe, weil sie gegen den Willen der Eltern an einer Radpartie teilgenommen hatte, stürzte sich gestern Abend die 16 Jahre alte Anna Helmer aus dem Fenster des vierten Stockwerks auf den Hof; sie blieb mit schweren Verletzungen liegen und wurde sterbend nach dem Krankenhaus gebracht.

- Unangeförderter Verd. Berlin, 24. Juni. Zur Klärung des im Walde bei Witten gemachten Leichenfundes hat der Regierungspräsident von Potsdam 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. Es handelt sich um die halbverweste völlig unbekannt gebliebene Leiche eines 14- bis 16-jährigen Knaben.

- Im Schlafe ermordet. w. Paris, 25. Juni. In dem Vorort St. Mandé wurde der Seidenhändler Pélissier in seinem Bett mit 6 Schusswunden aufgefunden. Seine junge Gattin, die ihrer Verbindung entgegensteht, behauptet, daß er Selbstmord verübt habe, doch wurde durch die Untersuchung festgestellt, daß er zweifellos im Schlafe erschossen worden ist.

- Wädlichstötter Automobilist. w. Paris, 25. Juni. In St. Jean-Brevelay bei Tournay fuhr ein Automobil in eine Projektion hinein. Fünf Kinder wurden schwer verletzt. Das Auto fuhr davon.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

Marokko im Aufruhr. w. Paris, 25. Juni. Aus Madrid wird gemeldet: Mehrere Blätter zufolge ist die Rede davon, infolge der bedeutsamen Zunahme der Aufstandsbevölkerung in Marokko das spanische Besatzungskorps auf 80000 Mann zu erhöhen.

Die armenische Frage. w. Paris, 25. Juni. Das Echo de Paris bezeichnet die Meldung, daß die französische Regierung ein Reformprogramm zu Gunsten der Armenier vorgeschlagen habe, als unzutreffend.

Der Kaiser und der Sport. w. Brunsbüttelkoog, 25. Juni. Den Abschluß der Unterelbe-Regatta bildet eine Festmahl an Bord des Dampfers 'Victoria Luise'.

w. Brunsbüttelkoog, 24. Juni. An Bord der 'Victoria Luise' wurde der Kaiser von den Mängeln der Rationalnahrung und Konjunktur empfangen. Der Kaiser nahm darauf die Preisverteilung für die heutige Regatta im Salon vor.

Der Kaiser sprach dem tiefen Schmerz Ausdruck zu geben, den ihm der Verlust dieses unvergleichlichen Mannes traf, den ihm mit Ihnen heute teilte, wo wir ihn zum ersten Mal nicht unter uns sehen.

Volkswirtschaft.

Brown, Boveri u. Cie., Mannheim.

Wir haben bereits in Nr. 280 vom 20. d. M. berichtet, daß die Fa. Brown, Boveri u. Cie. die Kuxenmajorität des Braunkohlenbergwerkes Amalie in Seligenstadt erworben wurde.

Um sich künftighin ausschließlich ihren Fabrikations-Geschäften widmen zu können, hat die Firma Stots u. Cie., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, welche in mehr als 20 Jahren sich mit der Installieren elektrischer Licht- und Kraftanlagen beschäftigt hat vor einigen Jahren auch die Fabrikation elektrischer Spezial-Artikel aufgenommen.

Die Orientwirren.

Der Streit unter den Verbündeten.

Die Folge dieses Ueberangebotes an Ruben muß schließlich eine Preisverminderung, wie solche ja dieses Jahr auch schon eingetreten ist, sein.

Die Orientwirren.

Der Streit unter den Verbündeten.

Die Folge dieses Ueberangebotes an Ruben muß schließlich eine Preisverminderung, wie solche ja dieses Jahr auch schon eingetreten ist, sein. In dem Frankenthaler Tageblatt wird sodann gesagt: 'Der Preis, der den Landwirten für die Rubenlieferung auf 10 Jahre angebilligt sein soll, ist der gleiche, den die deutschen Fabriken jetzt zahlen. Wenn die Vereinigung mit dem Preis zufrieden ist, bedarf es da der Neugründung?'

Die Orientwirren.

Der Streit unter den Verbündeten.

In dem Frankenthaler Tageblatt wird sodann gesagt: 'Der Preis, der den Landwirten für die Rubenlieferung auf 10 Jahre angebilligt sein soll, ist der gleiche, den die deutschen Fabriken jetzt zahlen. Wenn die Vereinigung mit dem Preis zufrieden ist, bedarf es da der Neugründung?'

Die Orientwirren.

Der Streit unter den Verbündeten.

In dem Frankenthaler Tageblatt wird sodann gesagt: 'Der Preis, der den Landwirten für die Rubenlieferung auf 10 Jahre angebilligt sein soll, ist der gleiche, den die deutschen Fabriken jetzt zahlen. Wenn die Vereinigung mit dem Preis zufrieden ist, bedarf es da der Neugründung?'

In dem Frankenthaler Tageblatt wird sodann gesagt: 'Der Preis, der den Landwirten für die Rubenlieferung auf 10 Jahre angebilligt sein soll, ist der gleiche, den die deutschen Fabriken jetzt zahlen. Wenn die Vereinigung mit dem Preis zufrieden ist, bedarf es da der Neugründung?'

w. Belgrad, 24. Juni. Das Regierungsorgan 'Samoupravno' stellt fest, daß seit einiger Zeit gewisse gewisse ausländischen Ursprungs, in der serbischen und der ausländischen Wertsicherung im Umlauf sind über angebliche Konjessionen, die Serbien Bulgarien machen müßte, besonders in einer aus Sofia kommenden Meldung, derzufolge der russische Gesandte Melkoff König Ferdinand die Mitteilung gemacht habe, daß Serbien entschlossen sei, den Vertrag anzuerkennen und den Schiedspruch auf der Grundlage des Vertrages anzunehmen.

Volkswirtschaft.

Brown, Boveri u. Cie., Mannheim.

Wir haben bereits in Nr. 280 vom 20. d. M. berichtet, daß die Fa. Brown, Boveri u. Cie. die Kuxenmajorität des Braunkohlenbergwerkes Amalie in Seligenstadt erworben wurde. Heute erhalten wir nunmehr folgende Mitteilung: 'Die Firma Stots u. Cie., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, welche in mehr als 20 Jahren sich mit der Installieren elektrischer Licht- und Kraftanlagen beschäftigt hat vor einigen Jahren auch die Fabrikation elektrischer Spezial-Artikel aufgenommen.'

Um sich künftighin ausschließlich ihren Fabrikations-Geschäften widmen zu können, hat die Firma Stots u. Cie., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, welche in mehr als 20 Jahren sich mit der Installieren elektrischer Licht- und Kraftanlagen beschäftigt hat vor einigen Jahren auch die Fabrikation elektrischer Spezial-Artikel aufgenommen.

Die Orientwirren.

Der Streit unter den Verbündeten.

Die Folge dieses Ueberangebotes an Ruben muß schließlich eine Preisverminderung, wie solche ja dieses Jahr auch schon eingetreten ist, sein.

Die Orientwirren.

Der Streit unter den Verbündeten.

Die Folge dieses Ueberangebotes an Ruben muß schließlich eine Preisverminderung, wie solche ja dieses Jahr auch schon eingetreten ist, sein. In dem Frankenthaler Tageblatt wird sodann gesagt: 'Der Preis, der den Landwirten für die Rubenlieferung auf 10 Jahre angebilligt sein soll, ist der gleiche, den die deutschen Fabriken jetzt zahlen. Wenn die Vereinigung mit dem Preis zufrieden ist, bedarf es da der Neugründung?'

Die Orientwirren.

Der Streit unter den Verbündeten.

In dem Frankenthaler Tageblatt wird sodann gesagt: 'Der Preis, der den Landwirten für die Rubenlieferung auf 10 Jahre angebilligt sein soll, ist der gleiche, den die deutschen Fabriken jetzt zahlen. Wenn die Vereinigung mit dem Preis zufrieden ist, bedarf es da der Neugründung?'

Die Orientwirren.

Der Streit unter den Verbündeten.

In dem Frankenthaler Tageblatt wird sodann gesagt: 'Der Preis, der den Landwirten für die Rubenlieferung auf 10 Jahre angebilligt sein soll, ist der gleiche, den die deutschen Fabriken jetzt zahlen. Wenn die Vereinigung mit dem Preis zufrieden ist, bedarf es da der Neugründung?'

In dem Frankenthaler Tageblatt wird sodann gesagt: 'Der Preis, der den Landwirten für die Rubenlieferung auf 10 Jahre angebilligt sein soll, ist der gleiche, den die deutschen Fabriken jetzt zahlen. Wenn die Vereinigung mit dem Preis zufrieden ist, bedarf es da der Neugründung?'

kannt sein, daß es sich bei dem sog. Zucker-
rückenkrieg nicht um die Preisfrage handelte,
sondern z. B. auch um die Art der Feststellung
der Schutzprozent, den Einfluß auf die anzubauende
Sorte, die Erziehung eines Schieds-
gerichtes bei Unstimmigkeiten, die Erhöhung
des Rübenpreises bei steigenden Zuckerpreisen.

Alle diese Wünsche werden in dem neuen Ver-
trage erfüllt. Außerdem ist der Preis von
1,10 M., den die Rübenverwerksvereinigung zur
Zeit ebenfalls bezahlt, nur der Grundpreis. Ein
Unterschied besteht sodann darin, daß im neuen
Vertrage 50 Prozent nasse oder 5 Prozent
trockene Schnitzel, gegen seither 40 Prozent
und 4 Prozent, bewilligt werden und daß
Trockenkosten nicht entstehen, während seither
3 Mark für 100 Kilogr. bezahlt werden
müssen; außerdem erhält der Landwirt für
jedes Prozent Dividende, das verteilt wird,
(nach Abzug der genau bestimmten Abschrei-
bungen und Zinsen) je weitere 2 und für den
Zentner also beispielsweise bei 5 Prozent Divi-
dende 10 und mehr für den Zentner Rüben. Der
neue Vertrag ist somit bedeutend günstiger
als die Verträge der Rübenverwerksvereini-
gung, dabei ist zu befürchten, daß die des letz-
teren mit der Zeit noch ungünstiger werden, da
nach Aussage der Fabriken im Jahre 1912 3
Millionen Dtzr. Rüben mehr angebaut wurden,
als die Fabriken haben wollten.

Die Errichtung einer neuen Zucker-
fabrik ist deshalb unbedingt notwendig,
wenn der in rationaler Weise ausgeübte für die
Landw. Betriebe günstig wirkende Anbau der
Zuckerrüben in dem jetzigen Umfange erhalten
bleiben soll. Jeder Landwirt sollte deshalb die
Errichtung einer neuen Zuckerfabrik mit Freuden
begrüßen und nach Kräften unterstützen.
Er dient damit, ohne ein Risiko seinerseits zu
übernehmen, am besten seinen Interessen und
fördert ein Werk von großer volkswirtschaft-
licher Bedeutung.

Vom geplanten Stabeisenverband. Gestern
waren in Köln die Verhandlungen zur Errich-
tung eines Stabeisenverbandes wieder aufge-
nommen worden. Man hat sich in der Haupt-
sache mit der Frage der Beteiligungs-
ziffern zu beschäftigen. Wie nicht anders
zu erwarten stand, ist die angemeldete
Beteiligungsnummer außerordentlich hoch und wird
sehr starke Abstriche bedürfen. Aber hier-
von abgesehen, liegen auch noch eine Reihe
von Nebenfragen vor, deren Erledigung eben-
falls Gegenstand von längeren Unterhandlungen
sein wird, so daß immerhin noch einige Zeit
vergehen dürfte, bis man sagen kann, ob auf
Grund von Erfolgen tatsächlich bestimmte
Ansichten für das Zustandekommen des Ver-
bandes vorhanden sind. Immerhin ist zu be-
rückichtigen, daß bei den Werken der Opti-
mismus weiter vorherrscht.

Metallo-Getriebe Aktiengesellschaft in
München. Gegenüber dem beträchtlichen
Kursrückgang, den die Aktien der Ge-
sellschaft in der letzten Zeit zu verzeichnen
hatten, sieht sich die Verwaltung infolge ver-
schiedener Anfragen aus Aktionärskreisen ver-
anlaßt, uns mitzuteilen, daß dieser Kursrück-
gang in der geschäftlichen Lage und den inneren
Verhältnissen des Unternehmens nicht be-
gründet erscheint. So weit er nicht mit der
allgemeinen Depression der Industriewerte in
Zusammenhang steht, dürfte er vielmehr auf
Abgaben aus dem Besitze eines Großaktionärs
zurückzuführen sein.

Der Mehrabsatz des Kalsyndikats im ersten
Halbjahr 1913 dürfte laut B. B. C. etwa 6,6
Mill. Mark erreichen, wobei der amerikanische
Absatz nicht unerheblich gegen das Vorjahr
zurückgeblieben ist, so daß der Mehrabsatz
hauptsächlich auf das deutsche Geschäft und
das europäische Auslandsgeschäft entfällt.
Vereinigtes Dampfziegeleien- und Industrie-
A.-G. in Berlin. Die Verwaltung hat nach
Dresden zum 30. d. Mts. eine Versammlung der
Warenhändler einberufen, um mit ihnen einen
Vergleich zu versuchen. Die Bankengruppe
hat die Versteigerung der Werke der Gesell-
schaft beantragt, damit sie nicht längere Zeit
stillstehen und eine Wertverminderung erlei-
den. Der Konkurs ist bisher nicht erklärt wor-
den, da die verlangten 25 000 Mark nicht hinter-
legt werden konnten.

Securitas Feuer-Versicherungs-Aktien-
Gesellschaft in Berlin. In der Generalversam-
mlung vom 23. Juni 1913 wurde die Dividende
auf 7 Prozent (wie im Vorjahre) festgesetzt.
Der Verband deutscher Hanfspinnerinnen und
Bandfadenfabriken beschloß, daß diejenigen
Quanten, um welche die schwächeren Fabriken
hinter ihrem Kontingentsabsatz zurückgeblieben
sind, in großem Umfange von den größeren
Fabriken übernommen werden, so daß auf diese
Weise allen Mitgliedern eine gewisse Absatz-
garantie geboten ist. Wünsche aus Händler-
kreisen entsprechend, wurde eine präzise Skala
für die Verkäufe an Kocsmen vereinbart, die
mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt. Die
Frage eine Verlängerung der Preisbindung über
den 31. Dezember ds. J. hinaus wurde bis zur
Erledigung der Outsider-Frage vertagt. Die
Anträge auf Preiserhöhung wurden zurückge-
stellt, weil man eine Klärung der Verhältnisse
auf dem Rohmaterialmarkt infolge der bevor-
stehenden italienischen Ernte abwarten will.

Telegraphische Börsenberichte.
London, 24. Juni. „The Baltic“ Schluß.
Weizen schwimmend; willig bei kleinem
Angebot und Preise 3 d niedriger.
Mais schwimmend; williger und Preise 3 d
niedriger. Verkauf: 1 Teilladung La Plata
gelb S/K. r. t. per Aug.-Sept. zu 22/—, per
280 lbs.
Gerste schwimmend; ruhig bei kleinem
Handel.
Hafer schwimmend; stetig ohne besondere
Einflüsse. Verkauf: 1 Teilladung Bahia Blanca
per Juli-August zu 16/16, per 304 lbs. 1 Teil-
ladung La Plata 35/35 lbs unterwärts zu 16/3
per 304 lbs.
Newyork, 24. Juni. Kaffee fester auf an-
regende Kabelberichte, Deckungen der Bais-
siers, bessere Nachfrage nach Lokoware,
Käufe für europäische Rechnung. Anschaffung
der Kommissionshäuser und Käufe für aus-
wärtige Rechnung. Schluß gut behauptet.
Baumwolle anziehend auf a la Hausse
bestehende private Ernteschätzungen, Deckungen

der Baisiers, Meldungen über kleinere Be-
stände und Käufe der Kommissionshäuser.
Gegen Schluß etwas abgeschwächt, da die
Witterungsverhältnisse als günstig erachtet
wurden und daraufhin Abgaben vorgenommen
wurden. Schluß stetig.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 24. Juni. Umsätze bis 6.15 Uhr
abends. Kreditaktien 105 1/2 bz.
Staatsbahn 154 1/2 bz., Lombarden 25 1/2 bz. G.,
Baltimore und Ohio 92 1/2-93 bz. G.,
Bochumer sollten Mittag von 1.15 bis 2.45
Uhr 209 1/2 bis 210 bz. notiert sein, Gelsenkirchen
177 1/2-178 1/2 bz., Harpener 183 1/2 bz., Phönix
Bergbau und Hüttenbetrieb 248 1/2 bz., D-
Luxemburger 150 1/2 bz., Alkali Westeregen
175.25 bz. G., Daimler Motoren 337.75 bz. G.,
Dampfwerke 352.50 bz. G., Holzverkohlung
332.75 bz. G., Scheideanstalt 625.80 bz. G., Bad.
Anilin 538.75 bz. G., Motoren Oberursel 163.30
bz. G.

Elektr. Allgem. (Edison) 233 1/2-7/8 bz., El.
Brown, Boveri 143.75 bz. G., Elektr. Siemens
u. Halske 210 bz., Elektr. Akkumulatoren 388.75
bz. G., Elektr. D-Überseeische 161 1/2 bz.
6.15 bis 6.30 Uhr: —
Anhaltendes Deckungsbedürfnis auf freund-
lichere Beurteilung der Balkankrisis und feste
Notierungen der auswärtigen Börsen führten
im Abendverkehr zu weiterer Kursbesserung,
die auf verschiedenen Verkehrsgebieten, haupt-
sächlich jedoch in Montanwerten, zum Aus-
druck gelangte. Von Karza und Industrie-Ak-
toren stiegen Akkumulatoren 3 1/2 Prozent, Dür-
kopp 2 1/2 Prozent, Daimler 1 1/2 Prozent.

Ultimotierungen von 1.15 bis 2.45 Uhr:
Disconto 129 1/2 Prozent, Kreditanstalt 195 1/2
Prozent, Staatsbahn 154 1/2, Bochumer 209 1/2-3/4,
Harpener 183 1/2, Hapag 138 1/2, Phönix 247 1/2
bis 2.48.

Newyork, 24. Juni. (Tel.) Produktmarkt.
Am Weizenmarkt war die Haltung auf gün-
stige Ernteberichte aus Kanada, sowie niedrige
Kabelberichte zunächst schwach. Dann trat
auf Deckungen der Baisiers, ungünstige
Erntemeldung aus Dakota, sowie hausselaudende
Ernteschätzungen aus Kansas eine gute Er-
holung ein, die sich noch fortsetzte, als Mel-
dungen über festere Effektivmärkte bekannt
wurden, und die Firma Armour zu Käufen in
Septemberware schritt. Schluß fest. Die Beses-
sungen gegen gestern betragen 1/2 bis 3/4 c. Der
Septembertermine hatte sogar eine Besserung
von 3/4 zu verzeichnen. Verkäufe für den Ex-
port: 0 Bootsdanz.

Mais war keinen nennenswerten Einflüssen
unterworfen. Verkäufe für den Export: 0 Boot-
ladung.

Chicago, 24. Juni. (Tel.) Produktmarkt.
Weizen. Günstige Ernteberichte aus dem
nordwestlichen Kanada und a la Baisse lautende
Kabelberichte vom Ausland hatten am Weizen-
markt anfangs ein Nachgeben der Preise zur
Folge. Die Juli- und Septembertermine
stellten sich bei ersten Umsätzen 1/2 bzw. 3/4
c gegen gestern niedriger. Als späterhin die
Baisiers Deckungen vornahm, befestigte
Angebot seitens der Farmer am Markt war,
die Kommissionshäuser Käufe tätigten und
noch ungünstige Ernteberichte einliefen, machte
die anfänglich schwache Haltung einer besseren
Stimmung Platz, die sich noch wesentlich
besserte, als festere Effektivmärkte gemeldet
und daraufhin zu Käufen geschritten wurde.

Mais. Am Maismarkt drückten zu Anfang
des Verkehrs größere Zufuhren auf die Preis-
gestaltung, zumal auch Realisationen vorge-
nommen wurden. Als dann jedoch geringeres
sich die Haltung, zumal ungünstige Erntebe-
richte aus Dakota einliefen und die Kom-
missionshäuser zu Deckungen schritten. Günstig
auf die weitere Preisgestaltung wirkten dann
im späteren Verlaufe a la Hausse lautende
private Ernteschätzungen aus Kansas, Käufe
der Firma Armour per September und auch die
regere Nachfrage, die seitens der Mühlen sich
bemerkbar machte. Gegen Schluß wurde die
Haltung auf Meldungen über festere Effektiv-
märkte, sowie auf Gerüchte, die Regen ankün-
digen, ausgesprochen fest. Die Kurse konnten
nicht nur die anfangs erlittenen Einbußen wie-
der einholen, sondern hatten gegen gestern
noch Besserungen von 1/2 bis 3/4 c. aufzuweisen.
Der Schluß charakterisierte sich als fest.
Die Kurse hatten gegen gestern Avancen von
1/2 bis 3/4 c. aufzuweisen.

Effekten.

Table with columns: Kurs vom 24. 23. and various stock symbols like Braasilianische Anleihe 1900, Spasische Exports (Extérieurs), etc.

Produkte.

Table with columns: Kurs vom 24. 23. and various commodity prices like Baumwolle, Getreide, etc.

Table with columns: Kurs vom 24. 23. and various commodity prices like Baumwolle, Getreide, etc.

Landesprodukt-Börse Stuttgart.

Table with columns: Waren, Preis, and other market data for Stuttgart.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns: Schiff, Richtung, and other shipping information.

Wasserstands-Nachrichten v. Monat Juni.

Table with columns: Station, Datum, and water level data.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, and weather observation data.

Witterungs-Bericht.

berichtet von der Amt. Anstaltsstelle der Bodenzentralen
Badenbahnen im internationalen öffentlichen Verkehrs-
bureau Berlin W., Unter den Linden 14.
Am 24. Juni morgens, 1913 um 7 Uhr

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil:
Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches:
Fritz Joos.

Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Schuppenbildungen

Schuppenbildungen sollte man nicht überhandnehmen
lassen, denn dadurch wird der
Haarausfall sehr beschleunigt. Bei Anwendung der seit
Jahren bewährten F. Wolff & Sohn'schen
Auxolin-Schuppen-Pomade wird diesem Uebelstande am
Besten vorgebeugt.

Preis per Dose Mk. 1.25 und Mk. 2.—.

Zu haben in Apotheken, Droger., Friseur- u. Parfümerie-Geschäften.

8628

Mannheim, 25. Juni 1913.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Ver- Käufer, and company names like Aachener Bank für Handel und Gewerbe, Adler-Kalivwerke, etc.

Colonialwerte table listing companies like Africanische Compagnie, Bremer Kal-Handl-Ges., etc.

Nachdruck und sonstige widerrechtliche Benutzung verboten. Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse franco Stückzinsen. Bei allen Geschäften in Aktien ohne Börsenpreis sind wir niemals Commissionäre, sondern stets Selbstkäufer resp. Selbstverkäufer.

Weber's Hotel „Zur Krone“
Krausenburgerstr. 26 - Strassburg - Telefon Nr. 565

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM
Mittwoch, den 25. Juni 1913

54. Vorstellung im Abonnement A
Die Hochzeit des Figaro

(Der tolle Tag)
Dramatische Dichtung in vier Akten (5 Bildern) v. Mozart

bes. Klavier: Joachim Kromer
bes. Bass: seine Gemahlin
bes. Solange: Kammerjungfer der Königin

Im Großh. Hoftheater.
Donnerstag, 26. Juni. (D 54, hohe Preise)
Der Cid.

Reuss Theater im Rosengarten
Donnerstag, 26. Juni:
10. Spielplanpreisvork. für das Hoftheater:
Die goldene Eva.

Gebrüder Wirth
Spezialhaus feiner Herren- u. Damenwäsche
O 5, 6 Tel. 7166 O 5, 6

Herrnhemden nach Maas
Infantrenfarbige Stoffe. 30403
Tadelloser Sitz. Beste Ausführung.

Ensemble-Gastspiel
des
Düsseldorfer
Lustspielhauses.

Im
Apollo-Theater
hat die Renn-

Saison begonnen
Kar 6 Tagel. Anfang 7 1/2 Uhr!
777 für 10

Der Schlager des Ensembles!
Täglich nach Schluß
der Vorstellung im:
Trocadero - Cabaret
Das phänomenale
Juni-Programm!

Siebling.
Seife aller Wässer ist die echte
Stiefelpfand-

Buttermilch-Seife
v. Bergmann & Co. Made in
Germany. Denn sie ist die beste Kinder-
seife, da sie sehr mild und
wohlriechend für die empfind-
liche Haut. Et. 30 Pfg. bei:
3. Strauß Nachf., Q 1, 10.
H. C. Lehmann & Co., P 2, 29 Strauß.
Wolff-Dräger, H 6, 7a.
Grosch & Sohn, H 10, 11.
Wolff-Dräger, G 1, 2.
in Mailhof: Wolfhof-Dräger
30127

Echter
Natur-
Reis
ungebläut,
ungeschält
oder geschält
1 Pfund à 32 Pf.
5 " " 30 "
25 " " 28 "
im 30
Reformhaus
Albers & Cie.
P 7, 18
Teleph. 222.

C. Ruf Nachf.
Hofphotograph
Tel. 2161 M 1, 4 Tel. 2161
Ausstellung: P 2, 1
vis-a-vis der Post.

Friedrichs-Barf
Heute Mittwoch, 4-6 Uhr
Nachmittagskonzert
der Grenadier-Kapelle.
Eintrittspreis 20 Pfg. Abonnenten frei. 109

Morgen Donnerstag, abends 8-11 Uhr
Streichmusik
der Grenadier-Kapelle.
Jeden Abend 8-11 Uhr Militär-Konzert.

Empfehle mich im neuesten moderner
Damenkonfektion
Kleider, elegant. Kleider, Kostüme, etc.
- Bonitätspreis.
Fr. Müller
Dreier Gasse, 31
rechts d. Friedrichsstraße.

Rheinlust.
Bei schönem Wetter
Täglich Konzert.

J. Beltermann
Hofschneidermeister
wohnt jetzt
Q 7, 17a am Fried-
richsring
Telephon 1232 3124

Advertisement for Herz-Stiefel featuring a heart-shaped logo with a shoe illustration and text: 'Die Fußbekleidung der vornehmen Welt', 'Alleinverkauf durch Georg Hartmann', 'D 3, 12 Platanen gegenüber d. Börse'.

Berliner-
Neberfahrt
nach Ludwigshafen
3 Pfl. d. Abonnement.
(50 Jahre alt. 1.50). 3154

Monats-
Gürtel
MANON
mit Gummischleifen
als Watterträger
ganz gesch.
Unerreicht! 3154
Unübertroffen!
Bequemes und ange-
nehmtes Tragen.
Schützt die Wäsche.
Kein Stören im Gehen.
- Prospekte frei. -
M. Hoffmann
Mannheim
Lortalingstrasse 2, II.
Damen zum Wiederver-
kauf gesucht.

Luiseninstitut L 3, 5
(Lehrplan der höheren Mädchenschule)
10 Klassen.
Anmeldungen zur Aufnahme in unser
Institut werden in den Monaten Juli und
August entgegengenommen.
Der Vorstand. 31541

Moninger Bier
wegen seiner guten Beschaffenheit allgemein beliebt.
J. A. Schmitt
Telephon 3223. Seidenheimerstr. 30.

Die Töchter von Friedrichsholm.
Roman von Thaddeus Kühn.
(Hortlesung.)
„Aber Gott wird sie plötzlich schieben, das
wissen wir wohl!“
„Höre mein Gebet, Herr, und vernimm mein
Schreien, und schweige nicht über meinen
Schreien.“
„Lass ab von mir, daß ich mich erauke, ehe
denn ich hinausgehe und nicht mehr hier sei.“
„Denn da ich es wollte verschweigen, ver-
schwären meine Geheime!“
Mit unheimlichem Gefühl lauschte Ursula
dieser Vorlesung, die sie nicht zu unterbrechen
wagte.
„Still wars nun, nur das leise Klatschen am
Bett vernehmbar und der schwache Atem des
Sterbenden.“
Wieder trat Ursula leise herzu und wuschte
ihm den Schweiß ab, der von der kalten Stirn
in die blickigen Brauen rann. Wo war seine
Lächeln zu dieser trübseligen Stunde?
„Blödsinnig sagte er, leise zwar, doch ganz
vernünftig. Die Sache ist mein, spricht der Herr
- aber ich hab sie von aus der Hand genommen
und kann nun mit meiner Hände nicht über
das große Wasser kommen - zu schwer die Last,
zu schwer - wer will mir helfen?“
„Ich in Gottes Namen“, sagte Ursula -
und schon ihre Stimme war wie Friedensbot-
schaft.
Da stieß er rückwärts heraus: „Ich erschah den
Friedrichsholmer!“
Sie beugte zurück, als hätte sie auf diesem Ster-
bebett ihr Platz nicht länger sein, aber nur für
einen Augenblick. Hatte er nicht geliebt wie
wenige lieben? Und lag nun auf seinem Ster-
bebett ungeliebt und allein?
Sie legte ihre Hand auf seine Stirn und sagte
still: „Sie haben geliebt, Gönne, und Gott ist
barbarisch.“
„Gott ist barbarisch“, wiederholte er schwach,
und dann sprach er nichts mehr, seine Lippen
verändert sich allmählich zu dem besten welt-
lichen Frieden des Todes.
Wie ein Häufchen Angeld blieb Gret Seeb-
brand auf ihrem Blase lauern, als sich hinter
ihm Winnerts Tochter leise die Tür schloß.
Die Stunde in der Wasserwühle war wohl
traurig und dunkel genug gewesen, aber die
Welt hatte noch Licht genug! In Weihnachtsen
wollte Rothmann kommen nach langem Auf-
enthalt in der Fremde, in Frankreich, Italien

und zuletzt England. Er schrieb, er habe un-
erträgliche Sehnsucht nach deutscher Weihnacht,
nach der Heimat, die Friedrichsholm nun doch
einmal trotz allem für ihn sei - und nach seinem
kleinen Mädchen.
Ursula las den Brief mit der lieben Botschaft
noch einmal abends in ihrem Schlafzimmer
durch. Das sollte endlich einmal reiche, frohe
Weihnachten wieder werden auf Friedrichsholm!
Bei dieser Lesart war die Lampe sorgsam ab-
geschaltet gegen das Bett des kleinen Bernd,
der bei ihr schlief. Denn glättete sie den Brief
sorgsam und legte ihn ins Schubfach, entleerte
sie leise und konnte sich doch nicht enthalten,
den kleinen Schläfer noch einmal zu besuchen,
der, die Hand unter dem Kinn geschoben, die dun-
klen Wimpern trug und die Seiten, ruhig atmend,
mit roten Waden dalag. Wie seltsam war es
doch gewesen, daß Hölle nicht nach seinem
Entschlaf verlangt hatte - in seiner letzten Kran-
kheit! Sollte er seinen Abschied mit ihm doch
vielleicht in aller Stille gemacht? Bernd war ja
mehrmals in der Woche zur Mühle gegangen.
Des Müllers letzten Tage aber hatten seiner
eigenen Verzweiflung und Gewissensnot gegolten.
Wunder rätselhaftes Leben -! Sie aber gehörte
zu den Glücklichen und sendte demütig ihr Haupt.
Woll Irene aber gingen ihre Gedanken über
für Abend zu den Fernen, den Wandernden, den
Freunden, den Lebenden -
Nun war es Herbst geworden. Die Klatsche
der Regen an die Fensterläden, wie schätzen die
alten Bäume um Friedrichsholm - wie klaf-
ferten die Rastern, die auf den Torpfosten
brannten!
Die Hände in den Taschen wartete Jürgen
Thoms bei der Scheune - unwillig über seinen
Auftrag - denn er konnte den Doktor auch
nicht herbeizudenken, wie er sagte. Endlich kam das
Fuhrwerk heran und bog langsam in den Tor-
weg ein. Das ganze Erdgeschloß war erhellte,
aber es fiel durch die herzförmigen Lädenaus-
schnitte nur spärliches Licht in den Garten.
Nach trat Doktor v. Dorsten in das ihm wohl-
bekannte Haus, warf den Pelz ab und folgte
mit einer ihm sonst nicht eigenen Eile
der alten Wirtin ins Wohnzimmer, in dem die kleine
Kranke lag. Ursula hielt sie auf dem Schoß, ein
glühendes, zuckendes, todtrankes Kinderförm-
chen. Ihr Gesicht war blaß, und die Augen ver-
weint.
Ein paar Worte zwischen ihr und dem Arzt,
dann legte sie das Kind auf sein Lager, aber
kaum ihren Händen entglitten, verfiel das kleine
Befen in die höchste Unruhe, ein qualvoller,

Wimmern kam unaufhörlich über die zersprun-
genen Lippen.
„Wenn ich meine Untersuchung beendet hab,
Frau Winnert, nehmen Sie das kleine Din-
nur wieder auf den Schoß“, sagte er milde. Da
hielt sie es nun wieder und küßte seine Wut
auf ihren Knien und Armen.
Die Temperatur war sehr hoch, alle Vorfeh-
rungen zum Baden wurden nun von Eisbet
und Grot Seebbrand getroffen. Der Doktor, ganz
hingebende Aufmerksamkeit zur Stunde, ob er schon
sonst zu den stärksten Fiebern in Hygien ge-
hörte, warf seinen Rod ab und tauchte selber
das Kind ins Wasser.
„Die Eltern?“ war er fragend hin.
„Sind sehr fern“, versetzte sie, die wie eine
Mutter fühlte und litt -
Sie hatte heute Nachmittag an Frank be-
wehrt - aber bis er von England zur Stelle
sein konnte, war hier ja alles entschieden.
„Keine Hoffnung?“ fragte sie bedend, als die
Kleine wieder gebettet war, und das leise Wim-
mern aufs Neue begann.
Wieder Arzt darf das sagen, Frau Win-
nert? Wir können aufs Neugeborene.“
Stumm hatten Eisbet und Grot im Hinter-
grunde gestanden, jetzt traten sie beide heran,
um die Badewanne wieder zu entfernen - froh,
daß es nur etwas zu tun gab.
„Ach nein“, wehrte der Doktor, „damit ich
nicht geschafft! Alle zehn Minuten haben wir
wieder - aber besorgen Sie eisaltes Brun-
nenwasser.“
Ursel verließ auch das Zimmer, um aus dem
Vornehmsten Kompressen zu holen. Da ver-
ließen die Kräfte sie. Sie, die stets Aufrechte
und Beherrschte, sank nieder und fiel mit der
Stirn gegen den Sockel. Mühsam raffte sie
sich wieder auf, nahm die Kompressen heraus
und ließ mit zitternden Knien zurück ins Ge-
schloß.
Eben wurde das Kind wieder ins Bad ge-
hoben. Die kleinen, goldenen Locken, die Ur-
sula so liebte, klebten nun am das kleine so
freund gewordene Kindergeßicht.
Allmählich sank durch diese Behandlung das
Fieber um einige Grade. Eisbet und ihre Her-
rin atmeten ein wenig, ein klein wenig auf.
Grot Seebbrand nun stand wie eine hüßliche
Körne im Hintergrund des Zimmers und sagte
mutternd: „Wenn nur der Schweiß käme -“
Der Doktor hörte es und warf ihr einen schar-
fen Blick durch seine Brillenläser zu - Ursula
schien es, als habe er beipflichtet.
Jetzt legte er das Hörrohr auf die Kleine zarte
Brust.

„Wein -! Portwein, aber rasch!“ rief er.
Ursula flog und diesmal verließen die Kräfte
sie nicht. Behutsam küßte der Doktor dem Kinde
einen Teelöffel voll ein. Für Minutenlänge kam
die Farbe des Lebens in das kleine Gesicht zu-
rück und gab ihm seine alte Holdseligkeit - für
Minuten merkte der Arzt, daß das kleine Herz
wieder kräftiger arbeitete - dann -! Wer hatte
es gesehen, daß ein fremder Gast eingetreten war,
und sich an das Kinderbett gelehrt hatte? Wer
hatte gesehen, wie das Köpfchen gleich einem
verweilten Hümmchen zur Seite gefallen war,
leicht so weich, wie das Kissen, darauf es lag -?
Keiner hatte es gesehen. Von Winnerts kleine
Tochter aber lag tot auf den weißen Laken,
und der Sturm schien lauter als zuvor, wie in
unbändigem Wehklagen um das leidvolle Haus
zu tönen.
„Frau Winnert“, nahm nach einer großen
Stille, in der die Frauen nach alter Sitte be-
stend das tote Kind umstanden hatten, der Dok-
tor das Wort: „Sie müssen dem Herrgott wohl
danken - in diesem Fall war der Tod harmlos-
siger als das Leben.“
Die Herrin von Friedrichsholm lag in ihrem
Zimmer vor Bernd hütetes Bett und weinte ihre
Seele schier aus.
Am Abend des zweiten Tags kam Rothmann.
„Ich hab es schon in Hygien bei Doktor non
Hochten gehört, Ursula“, war sein erstes Wort.
„Ich komm's nicht helfen, Frank!“ schrie sie
auf.
„Nein“, sagte er sanft - „wie sollst Du! -
Wo ist sie?“
„Im Saal“, hauchte sie und ließ ihn allein.
(Schluß folgt.)

Um unser Lager in 31000
Beleuchtungskörpern
zu reduzieren, bringen wir eine größere
Anzahl Stücke, auch zurückgesetzte
zu ermäßigten Preisen zum Verkauf.
Wir laden zur Besichtigung unseres Aus-
stellungslokales ein.
Stotz & Cie.
Elektr. Gesellschaft u. b. H.
O 4, 89. Tel. 662, 2032 u. 980.

**RIESEN-AUSWAHL!
KLEINSTER NUTZEN!**

Die Güte meiner Qualitäten
Die äussersten Kalkulationen
Die ruhige, sachliche Feilbiletung

mehrer Waren sind die Gründe, welche meiner Firma das Ansehen und Erfolg steigend verschaffen.

Ich unterhalte enorme Lager in Kompletten
Wohnungseinrichtungen u. Ergänzungsmöbeln (einfachen und besseren Stils)
und begnüge mich mit dem kleinsten Nutzen.

MÖBELHAUS WILH. FREY
nur H 2, 6-7 nur
1 Minute vom Marktplatz

31466

Wir übernehmen in
unserer Abteilung PHOTOGRAPHIE

Freilicht- und Innenaufnahmen

von Häusern, Fabriken, Ausstellungen, Maschinen usw.
Wir garantieren für tadellose Arbeit bei
mäßigen Preisen.

Mertens Tiefdruck

G. m. b. H.
D 6.3 * MANNHEIM * D 6.3
Fernsprecher 7086 und 7068

Otto Hornung
Echter Schweizer Schokolade

P 51. Mannheim

Nächste Ziehung schon 19. Juli:
Blindenheim - Geldlotterie

Gewinne: Hauptgewinn:
60 000 Mk. 20 000 Mk.

Lose a Mk. 1.10 (11 Stück Mk. 11.10).
Porto und Liste 30 Pfg. extra
empfiehlt und versendet das Generaldebit
Moritz Herzberger, Mannheim
O 6, 5 und E 3, 17
sowie bei **Schmitt R 4, 10 u. F 2, 1**
J. F. Lang, Heddeshelm.

Göricke

Kein anderes Fahrrad der Welt hat die Reiselistung aufzuweisen
101 km 623 m
in 1 Stunde.
Bestes Fahrrad für Sport und Geschäftszwecke.

Ferner empfehle mein grosses Lager in verschiedenen nur erstklassigen
Fahrrädern
sowie **Zubehörtelle** aller Marken. Ausföhrung aller **Reparaturen** an **Fahrrädern** jeden Systems. **Eigene Reparaturwerkstätte** in elektr. Betrieb **Versicherung und Ersatzlieferung** ausserst gut und billig. **Fahrrad-Mäntel** und **Schläuche** in jeder Preislage. Auf Wunsch **Zählungsanleiherung**, **Wetgelenke** Parantia.

Jos. Schieber
G 7, 9. Tel. 2726

B 1, 3 F. H. Esch B 1, 3
Telephon 503

**Gaskocher, komplette Gasherde, Gasheiz-
öfen, Kamine, Gasbügelapparate**
— jeder Grösse und Ausführung. —
Bügeleisen, Petroleumkocher etc.
Roeders Haushaltungs-, Restaurations-, Grudeherde
Bade-Einrichtungen.
Musgraves Original-Zentralheizungen für Einfamilienhäuser.
Dielenheizungen-Stalleinrichtungen.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft
W. Schreckenberger
Reparaturen prompt und billig
Fröhlichstrasse 73 (24725) Telephon 4204

Mechan. Werkstätte u. Waagenfabrik
*** Friedr. Platz ***

Laden Neues Rathaus Bogen 58 u. 59.	Reparaturen u. Neuanfertigung jed. Grösse und Arten von Waagen.	Fabrikation H 2, 12 Tel. 907.
---	---	-------------------------------------

B 1, 8 Lohrmanns B 1, 8

Kur- u. Bade-Anstalt

der Neuzeit entsprechend hochmodern
und komfortabel eingerichtet empfiehlt
Lichtbäder, hydro-elekt. u. Vierzellenbäder
ausser allen mediz. Bädern

Wannenbäder

fließende Sitz-, Fluss-, Halb-
und Wechsel-Bäder, Duschen.

B 1, 8 neben der Handelskammer
Mannheim. B 1, 8

Reklame-Marken in grösster
Auswahl.
Stals Eingang vor neuen Säulen.
— 100 Stück von 75 Pfg. an —
Josef Schuck J 2, 12
Tel. 4740.

**Auszug aus dem Standesamtsregister
für den Stadtteil Neuhau.**

June Verkündete:
9. Volksschullehrer Karl Müller u. Klara Meyer.
11. Strassenarb. Josef Trauner u. Theres Binder.
12. Fabrikarb. Otto Rod u. Emilia Greiner.

Getraute:
10. Wundm. Adolf Benz mit Ottilie Scholl.
14. Kaufm. Philipp Weidner mit Wilhelmine Oast.
21. Kontor. Joh. Adolf Frey mit Helene Gogmann.

Getrennt:
5. d. Schneider Wilhelm Berg u. T. Pauline.
9. d. Fabrikarbeiter Wilh. Jungmann u. S. Adem.
4. d. Schreinermeister Karl Werner u. S. Eugen.
8. d. Fabrikarbeiter Otto Doh u. S. Rudolf.
4. d. Urentreiber Phil. Beiter u. T. Elisabetha.
7. d. Schloher Valentin Hinkel u. T. Anna.
6. d. Wundm. Franz Huber u. S. Leopold.
8. d. Fabrikarb. Joh. Hartenlof u. T. Wilma.
10. d. Fabrikarb. Philipp Drey u. T. Anna.
12. d. Zahnarzt Friedrich Hied u. T. Ida.
8. d. Friseur Heinrich Schögle u. S. Karl.
12. d. Wundm. Benzel Frank u. T. Maria.
14. d. Fabrikarb. Josef Bauer u. T. Anna.
12. d. Schneider Jakob Doh u. S. Wilhelm.
12. d. Kaufmann Adolf Hantel u. T. Hildegard.
10. d. Fabrikarbeiter Adolf Juma u. S. Kurt.
15. d. Schiffbauarbeiter Karl Juma u. S. Adolf.
15. d. Schreiner Johann Höltingbauer u. S. Max.
19. d. Maler u. Tischler Phil. Schmid u. S. Philipp.
19. d. Zahnarzt Jakob Hübler u. S. Karl.
21. d. Bierbrauer Joh. Burckhardt u. S. Heinrich.

Getrennt:
9. Wirt. S. M. S. d. Monteur Emil Schmitt.
18. Fris. J. J. M. 11 T. S. d. Lat. Joh. Gutsmiedt.
14. Hildegard, 7 M. 6 T. T. d. Volksschullehrer Val. Wäiner.
18. Anna geb. Ansel, 15 J. 6 M. 14 T. Wirt. u. Straßenarbeiter Karl Eder.
20. Anna geb. Schwaibach, 23 J. 1 M. Ehefrau d. Fabrikarbeiters Philipp Seib.

Zuschneideschule

Grünbaum

P 1, 7a, 2 Treppen
früher K 1, 13.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft Hch. Weide.
Reparaturen prompt und billig.
Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: P 6, 11.
Telephon 3450.

Quietamalz

kräftigt Kranke
verjüngt Gesunde
gibt Jugendkraft
und Frische

**Wirklicher Nährstoff-
gehalt!**

Dose n. 1. — u. Mk. 1.20
Verlangen Sie Quietamalz
in Apotheken u. Drogerien.
Wir nicht erhältlich,
schreiben Sie an

Quietawerke :: Bad Dürkheim.

NESTLE

Allbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

Schöne Zähne

Drücken Sie


sind eine Zierde.

Um einen möglichst natürlichen
Zahn-Ersatz
zu erhalten, wenden Sie sich ver-
trauensvoll an das

Zahn-Atelier H. Kimpel

F 2, 4^a Teleph. 5207

Schonendste Behandlung wird
angewandt.

Plomben v. 1 M. an, Zähne v. 2 M. an.
Spezialität: Zähne ohne Gaumenplatte

Hauptfachlich in
Kräuter-Dämpfe, Gesichtsmass.
gegen Falten und welke Haut
Elektr. Kopfmassage
gegen Haarausfall.
Elektrolyse (Haarentfernung).
Fran Ehrler, S 6, 37,
Mannheim. 20053
Krone u. all. Institut am Platz
Abonnement billigst.

Sparen.
Von Hermann Wagner, Jittau.
(Nachdruck verboten.)
(Schluss.)

„Ist haunne wirklich.“
Meine Frau zeigte mir nämlich einen meter-
langen Papierstreifen, ein genaues Verzeichnis
jener Dinge, die sie en gros und damit um die
Hälfte billiger einkaufen würde.
„Ich las die Liste durch und griff mir fassungs-
los an den Kopf.“
„Sprich, ist das dein Ernst?“ fragte ich.
„Wieso?“ machte sie ganz erstaunt.
„Ich finde hier folgendes verzeichnet: drei
Kostüme, vier Kleider, drei Mäntel, sechs
Hüte.“
„Ganz recht.“
„Wer Hüte...“
„Jawohl.“
„Denn Paar Schuhe...“
„Es stimmt.“
„Drei Duzend Wattebenden, vier Duzend
feidene Strümpfe, drei Duzend Handschuhe,
sechs seidene Schals...“
„Wenig.“
Der Papierstreifen entfiel meiner Hand.
Ich haunnete: „Und das nennt du sparen?“

Meine Frau sah mich mit einem Blick un-
endlicher Bewandlung.
„Reinst du, ich könnte in alten Zeiten herum-
gehen?“ fragte sie.
„In alten Zeiten —!“ rief ich ironisch.
„Aber sie überforderte mich.“
„Jawohl, in alten Zeiten! Dazu wirst du
mich niemals bewegen, auch durch brutale Ge-
walt nicht, niemals!... Und überhaupt: ist
das der Dank? Der Dank dafür, daß ich auf
deinen Vorteil bedacht bin und mich bemühe,
so vortrefflich wie nur irgend möglich einzun-
kaufen?“
„Daha!“ lachte ich gequält.
„Natürlich, du lachst! Was schert es dich,
wenn ich im Schmeiße meines Angesichts für
dich kaufe! Oder meinst du, man bringe mir
die Bergkristallen ins Haus? Drei volle
Tage bin ich rastlos in der Stadt umhergelaufen,
um die Geschäfte ausfindig zu machen, die
ganz besonders preiswert sind! Und du? Du
lachst! Du lachst, häßlich, trittst mich mit Füßen!
Du —“
„Ich rüh meinen Hut vom Nagel, hielt mir die
Ohren zu und lief davon.“
Ein mir befreundeter Junggefelle, dem ich
in die Hände lief, hielt mich auf.
„Mir ist nicht wohl.“ lachte ich.
„Er nahm mich zu sich und erfrischte mich be-
wundernd.“

„Du hast einen sonderbaren Heißhunger.“
„Anberte er erhaunt, „hast du so lange nichts ge-
essen?“
„Es ist das erste warme Essen seit drei Ta-
gen.“ sagte ich leuchtend.
„Wieso?“
„Meine Frau kocht nicht mehr. Sie hat keine
Zeit. Sie ist damit beschäftigt, zu sparen.“
Um meiner Frau, die einen sehr harten Kopf
hat, das Sparen auch weiterhin zu ermöglichen,
nahm ich neue Wechsel auf und veräußerte nach
und nach mein ganzes Hab und Gut.
Es kam zuletzt soweit, daß ich nur noch die
Kleider, die ich auf dem Leibe trug, besah, da-
zu noch je drei Hemden, drei Unterhemden,
drei Taschentücher, eine Zahnbürste, ein Re-
clamabändchen und ein Rasiermesser, wobergegen
meine Frau über eine fürstliche Ausstattung
verfügte.
Um diese Zeit wurden alle meine Wechsel fä-
lig und es bereitete mir eine heisse Freude, daß
ich nicht imstande war, sie zu bezahlen.
Dem Gerichtsvollzieher, der es auf dem Wege
des Zwanges versuchte, gelang es nur, sich in
den Besitz des Reclamabändchens zu setzen.
Vor der fürstlichen Ausstattung meiner Frau
mußte er halt machen, da sie nicht mein Eigen-
tum war.
Als er fort war, fiel mir meine Frau um den

Haar und weinte Tränen der Freude.
„Sprich, habe ich nicht billig eingekauft?“ rief
sie an.
„Wieso?“
Meine Frau zwinkerte mit den Augen.
„Nun, meine Sachen hast du doch eigentlich
nicht bezahlt.“ sagte sie.
„Ich fiel platt hin.“
„Das schon. Aber mein Kredit ist weg!“
„Du findest neuen!“
„Mein Ansehen ist hin!“
„Das meine wird steigen — in diesem Gute!“
„Ich habe nichts anzuziehen!“
„Wir gehen in ein Abzahlungsgeschäft!“
Und meine Frau schnitt mir jeden weiteren
Einwand ab, indem sie mich küßte.
Ja, so war sie: praktisch.
Nicht umsonst war sie die Tochter eines Kauf-
manns und nicht umsonst hatte sie sich jene
Reinipien zu eigen gemacht, gemäß deren schon
ihr Vater gespart hatte, ehe er in Konkurs ge-
raten war.
Trotzdem wollte ich es zunächst noch einmal
mit meinem Sparsystem versuchen.
Ich bin jetzt dabei, Kupfer zu sammeln.
Drei Mark und fünfundsiebzig Pfennige habe
ich schon.
Es geht sehr langsam.

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

108. Sitzung, Dienstag, den 24. Juni.
Am Tische des Bundesrats: v. Seeringen.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 8 Uhr.

Kurze Anfrage.

Die Anfrage des Abg. Graf Praschma (Dt.) lautet:
Der amerikanische Zolltarif und das Zollverwaltungsgesetz schreibt den amerikanischen Zollbeamten zur Ermittlung des Verzollungswertes von zur Einfuhr gelangenden Waren u. a. folgendes vor: „Wenn der wirkliche Marktwert einer eingefuhrten und zollpflichtigen Ware nicht zur Zufriedenheit des abschätzenden Beamten festgestellt werden kann, so soll der Beamte alle Statistiken, ihm zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um die Herstellungskosten der Ware zur Zeit der Einfuhr nach den Vereinigten Staaten am Herstellungsorte zu ermitteln.“

Diese Bestimmung wird von dem amerikanischen Schatzamt dazu benutzt, in deutschen Fabriken und Geschäftsbetrieben die Vorlage von Geschäftsbüchern, Fakturen und sonstigen Unterlagen zu verlangen, und auf diese Weise eingehende Ermittlungen über die Herstellungskosten, Preise, Frachten und Negelpreise, Abgabebelastungen, usw. anzustellen. Die Verweigerung der Auskünfte hat Zwangsstrafen, sogar die Abschmung der Verzollung und damit überhaupt Verhinderung der Einfuhr nach Amerika zur Folge. Wachen die Fabriken nachgehenden die von ihnen verlangten Mitteilungen, so geben sie damit wichtige Geschäftsgewinnnisse preis, die zur Kenntnis ihrer amerikanischen Konkurrenz kommen.

Graf Praschma fragt an, welche Schritte die Regierung zur Verhinderung besagter Vorgänge getan hat.

Schweizer Legationsrat Lehmann: Die bisherigen Bestimmungen des Zolltarifs haben zu einer Verhinderung der Einfuhr deutscher Waren nicht geführt, und die Regierung hat bisher keine Veranlassung gehabt, einzuschreiten. Nachdem aber in dem neuen Entwurf ausdrücklich eine Vorschrift aufgenommen ist, daß amerikanische Importeure auf Verlangen zur Vorlage der Geschäftsbücher verpflichtet sind, ist die kaiserliche Regierung bei der Regierung in Washington im Sinne der Befreiung dieser Vorschriften vorstellig geworden. Auch andere Staaten haben in gleichem Sinne Vorstellungen erhoben, welchen Erfolg dieser Schritte haben wird, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen. Nur soviel ist bekannt, daß der Senat in Washington, dem der Entwurf zur Zeit vorliegt, diese Bestimmung genehmigt hat.

Zweite Lesung der Wehrvorlage.

(Schlußtag.)

Die Aussprache wird fortgesetzt bei der überprüften Jugendergleichung und bei der Turnfrage.

Abg. Stadthagen (Soz.):

Herr Stamm will das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ für die Antirevolutionäre in Anspruch nehmen. Dabei wurde der Vater des Liedes, Hoffmann v. Fallersleben, als Revolutionär, sogar als Kommunist verfolgt und sein Lied polizeilich verboten. Und nachher hat sich der Mundpatriotismus zu seiner Rechtfertigung. Diesem wollen wir entgegenstellen. Die Behörden verfolgen die Jugendlichkeit zur Sozialdemokratie als feindlichen Vandalen. Die kaiserliche preussische Reaktion hat die Turnerschaft unter Anklage wegen Hochverrats und Verleumdung unter Polizeiaufsicht gestellt, weil sie die Einheit Deutschlands anstrebte. Aus diesem Geiste sind die heutigen Verbote hervorgegangen. Dem verfassungswidrigen und unmoralischen Vorgehen der Behörde und Kinder muß ein Ende gemacht werden.

Abg. Hans Eder Herr zu Butsch (Konsf.):

Mit den Männern, die damals Deutschland, Deutschland über alles“ sangen, hat die Sozialdemokratie nichts zu tun. Ihre Antezüge sind unannehmbar, es muß einmal eine Wrenge geben.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Ich frage, wo ist der Kriegsminister? Er gehört hier auf die Anklagebank, das heißt auf die Regierungsbank. Denn seine Politik steht hier zur Anklage. Das preussische Kultusministerium lehnt sich offen gegen die Entscheidungen des Reichsgerichtes auf. Wenn wir keine Auskunft bekommen, ob die Lehrer des Jugenddeutschlandbundes auch einen Erlaubnisbescheinigung haben, dann wissen wir, daß der Kultusminister auf die ganzen Gesetze pfeift. (Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung.) Der Patriotismus der Rechten ist Astenförmigkeit. Aber auch die Fortschrittspartei bekämpft die proletarische Jugendbewegung als politisch.

Präsident Dr. Kaempf ruft den Abgeordneten Stadthagen nachträglich zur Ordnung, weil er das Verhalten des preussischen Kultusministers in der Turnfrage als hinterhältig, verfassungswidrig und unmoralisch bezeichnet hatte.

Abg. Sasse (Soz.)

Spricht gegen den Antrag Rumm, der nur nationale Vereine unterstützen will. Der Antrag hätte eine weitere Bevorzugung der gelben Vereine zur Folge. Abg. Rumm bestritt, daß in den nationalen Jugendvereinen Parteipolitik getrieben werde. Dabei zeigen schon die Satzungsbestimmungen, daß diese Vereine offene Parteipolitik treiben.

Damit ist die Aussprache über die Wehrvorlage in zweiter Lesung erledigt. Die zurückgestellten Abstimmungen erfolgen später.

Es folgt die zweite Lesung des

Nachtragssetats.

Abg. Büchner (Soz.)

fordert Aufbesserung der Löhne der Militärarbeiter und eine neue Arbeitsordnung.

Die zurückgestellten Abstimmungen.

Am 5 Uhr wird die Beratung des Nachtragssetats unterbrochen, und die noch ausstehenden Abstimmungen werden vorgenommen.

Zur Frage der Militärjustiz werden Resolutionen der Budgetkommission angenommen, die eine Reform des Militärstrafgesetzbuches im Sinne moderner Rechtsanschauungen fordern und die einer Revision der Militärstrafgerichtsordnung das Wort reden. Danach soll dafür gesorgt werden, daß die Öffentlichkeit der Hauptverhandlung nicht willkürlich beseitigt wird. Die Unabhängigkeit der Militärgerichte soll auf militärische Vergehen und Verbrechen beschränkt werden. Nach vor der grundsätzlichen Reform soll beantragt werden, daß Offiziere a. D. und j. D. wenn sie einen bürgerlichen Beruf ausüben, wegen der aus dieser Verbindung sich ergebenden Strafrechtsfälle vor die bürgerlichen Gerichte gestellt werden. Weitere Resolutionen verlangen eine energische Bekämpfung der Soldatenmishandlungen, auch durch Wegfall des militärischen Beschwerderechts, weiter die Befreiung des strengen Zensur als Disziplinarstrafe und eine Revision des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen Offiziere, wobei besonders die Verhältnisse der nicht mehr dem aktiven Militärsstand angehörenden Personen modern geregelt werden sollen.

Die sozialdemokratischen Anträge, die unter anderem eine sofort erfolgte Erwidmung einer Beleidigung oder Körperverletzung eines Untergebenen durch einen Vorgesetzten kraftfrei lassen wollen, werden abgelehnt. Der Artikel III wird unter Ablehnung eines Abänderungsantrags Beschling (Sp.) unverändert angenommen.

Bei der Frage der körperlichen Jugendergleichung werden die Resolutionen der Budgetkommission angenommen, wonach die Wehrfähigkeit der Jugend durch eine bessere körperliche

Ausbildung gehoben werden soll, und wonach alle Verbände unterstellt werden sollen, die durch systematische körperliche Hebung die schulentlassene Jugend für den Heeresdienst vorbereiten.

Der Antrag Rumm (Wirtsch. Gg.), der nur nationale Vereine unterstützen will, wird abgelehnt. Auch der Antrag K. S. (Sp.), wonach die verbündeten Regierungen dafür sorgen sollen, daß die männliche Jugend im schulpflichtigen Alter Turnunterricht erhält, wird abgelehnt. Angenommen wird ein Antrag K. S. (Sp.), wonach der Reichsfiskus dafür sorgen soll, daß die verbündeten Regierungen sich über einheitliche Vorschriften über den Turnunterricht für die männliche Jugend im schulpflichtigen Alter einigen.

Damit ist die zweite Lesung der Wehrvorlage endgültig erledigt.

Nach den Abstimmungen wird die zweite Lesung des Nachtragssetats fortgesetzt.

Abg. Reichling (Sp.)

befürwortet eine Resolution der Budgetkommission, daß bei Sanitätsbeamten ein Teil der Stabilität in das pensionberechtigte Dienstalter nach einer längeren Dienstzeit eingerechnet werden soll.

Abg. Gerlach (Ztr.)

spricht seine Zustimmung zu der Resolution aus.

Abg. Dr. Feder-Hessen (L. F.)

stimmt ebenfalls zu und befragt es, daß das Sanitätspersonal jetzt vermehrt werden soll.

Abg. Dr. Luard-Roburg (Natf.)

erklärt die Zustimmung seiner Partei.

Die Resolution wird angenommen. Eine weitere Resolution fordert Wesserstellung der Unteroffiziere in der Richtung, daß am 1. April 1914 eine allgemeine Erhöhung der Dienstprämie eintritt, und daß die frühere Gewährung einer kleinen Dienstprämie nebst dem Anstellungsjahre etwaigen wird.

Abg. Zubeil (Soz.)

beantwortet, daß den Militärmusikern vom 1. Oktober 1913 ab verboten wird, gegen Entgelt zu musizieren.

Generalleutnant v. Wandel

erklärt, die Resolution abzulehnen, da sie die Militärmusik der Spitzenspitzen berauben würde. Unter dem Verbot der Militärmusik würde das ganze Musikleben in vielen Ortschaften auf schwache Füße stehen.

Schiffbruder General Leudart v. Weisbock

tritt der Angabe des Abg. Zubeil entgegen, die Auflösung der Stadtpolizei von Bannern geht auf die Konkurrenz der Militärmusik zurück.

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentr.)

Man sollte am Regierungstisch nicht einfach sagen, die Beschwerden der Musikanten seien erfinden oder doch übertrieben. Wenn Herr v. Wandel meint, in Ortschaften bräuhete man, ohne die Militäropellen nicht auskommen zu können, so kann ich bei aller Hochachtung vor dem Orchester als dem Kulturzentrum Deutschlands (Heilerkeit) dieser Behauptung nicht folgen. Wir einer solchen Handbewegung läßt sich die erste Frage nicht lösen. Es ist viel Wahres an den Beschwerden.

Generalleutnant v. Wandel.

Ans liegt es auch nicht fern, der Frage oberflächlich gegenüberzutreten. Wir sind dabei allen Beschwerden gewissenhaft nachgegangen.

Die Resolution wird angenommen, der sozialdemokratische Antrag abgelehnt.

Darauf wird der Nachtragssetat erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Stenographische Sitzungsgesetz. Zweite Lesung des Wehrbeitrags. Schluß 8 Uhr.

SAALBAU-THEATER
N 7, 7. :: N 7, 7.
Direktion: Karl Kniezsch,
Kapellmeister: O. Lehmann.

Vom 25. bis 27. Juni!
Das sensationelle Riesen-Programm!
Sensationell • Spannend • Fesselnd • Sensationell!

Die
Zirkus-Gräfin
oder:
Die schöne Minka
Drama in drei Akten.

2 Akte! Hochinteressant! 2 Akte!
Sturzwellen
Eine Liebesgeschichte in 2 Akten.
Herrliche Seebilder.

1. Die nördlichen Philippinen, Naturaufnahme.
2. Lehmann und die Zigeunerin, Posse.
3. Christian als Lotteriegewinner, Humoristisch.
4. Pathé Journal.

ROSENGARTEN * MANNHEIM
OPERETTEN-AUFFÜHRUNGEN
DES DRESDENER RESIDENZ-THEATERS

Vom 3. Juli bis 31. August 1913
täglich (außer Montags) abends 8 1/2 Uhr
Direktion u. Oberregie: Direktor CARL WITT,
Dresden • Regisseur: CARL SUCHFÜLL,
Kapellmeister: FRIEDRICH KOROLANYI.

Mitwirkung hervorragender Gäste.
Eintrittspreise: M. 4.-, 3.50, 3.-, 2.-, 1.50, 1.-, 50.
Duldenkarten mit ca. 30% Rabatt.

Kartenverkauf: Theaterkasse im Rosengarten, Hof-
kassendirektor: K. FELD, HECKEL, Zassenhansd.
AUG. KREMER und Vertriebsverein, Mannheim.
Bestellungen auf Dutzend-Karten werden
jetzt schon entgegengenommen.

ROSENGARTENKOMMISSION.

Grigri
Hoheit tanzt
Walzer
Tanzhusaren
Frauenfresser
Ball bei Hof
u. s. w.

Miss Dudelsack
Die kleine Ratte
Leutnantsliebchen
Die geschiedene
Frau
Filmzauber
u. s. w.

Institut für Gesichtspflege
P 5, 13 Geschw. Steinwand vorm. Peterson P 5, 13

Damen d. s. Gesichtsaareen, Hautreinigkeiten, Gesichtsröte, schlaf-
fer Haut usw. leiden, finden unbedingt sichere, erfolgreiche Behandlung.

Maniküre, Körperpflege, Pediküre.
in und ausser dem Hause. 31277

Vornehmstes, durchaus konkurrenzloses Institut am Finisz.
Ausgebildet an deutschen und Pariser Instituten.

Für die mir anlässlich meines 60. Geburtstages von allen Seiten
zugegangenen Geschenke und Gratulationen sage ich hiermit meinen
besten Dank. Besonders danke ich noch Herrn Kapellmeister Becker für
das mir gebrachte Ständchen und dem „Feurio“, der mich nicht
vergessen hat. 31277

Therese Maier-Maier,
F 4, 16.

**Palast
Lichtspiele**
J 16

Vom 25. bis inkl. 27. Juni 1913

Amerikanischer Wild-West-Schlager!
**Ein Schatten
der Vergangenheit**
Ungeheuer fesselnde Wild-West-Tragedie
in 2 Akten. 31543

Als zweiter Schlager ein Konflikt L. Rangest!
Ein Staatsgeheimnis
Aufsehen erregendes Drama in 2 Akten.

Das Schlager-Drama
„Er“
u. d. Leben einer ver-
lassenen Frau. Interessante Aufnahme

**Sport unter
Cowboys**
2 Humoresken, sowie u. s. neueste Wochenschaub!

Café-Restaurant Bellevue
Stefanienpromenade 24
Jeden Abend auf der Terrasse.
Künstler-Konzert.

Heirat
Landvater mit eigenem
Gehalt, 30 Jahre alt, fast,
wünscht Dienstmädchen od.
junge Witwe, würde bald
Heirat finden zu unten-
genannten Ad. u. Nr.
18305 an d. Exp. d. Bl. erbet.

Heirat.
Beamtin öffentlicher Be-
hörden erhalten Darlehn und Kautionen,
nicht unter 1000.— unter strengster Disziplin.
Vermittlung von Kautionen für Jöke u. Steuern,
Bombardierung von Waren. Von mir abgelehnt
Beamtin belieben neue Anträge einzureichen. 31280
H. Aberle sen., Frankfurt a. M., Wolfgangstr. 25.

Hermann Fuchs · N 2, 6 Kunststrasse am Paradeplatz.

Beim Kaufhaus

Telephon 223

Sport-Troden
für Touren- und
Reisekleider
Mtr. 1.25 bis 5.10

Sonder-Verkauf:

Grosser Posten zurückgeleiteter Waren und Gelegenheitskäufe
zu ganz kleinen Preisen erheblich unter regulärem Wert.

Eine Menge Reste
Kattun, Musselin,
linit. Wollmusselin
ganz enorm billig.

Stickerei-Stoffe

Schweizer Fabrikat, 120 cm breit

Gelegenheitspreis Meter 95 Pfg. 1.50, 2.35, 2.75 bis 4.95

Ein Posten a Jour-Stoffe und
Couton-Musse 58, 75, 85 Pfg.

Weisse halb fertige Stickerei-Roben

früher 12.00 18.50 23.25 33.75
jetzt 11.75 14.50 18.50 24.00

Frotté

der begehrteste Salton-Frotté
mit und getreift
früher 1.75 bis 4.50
jetzt 1.15 bis 2.50

Stickerei-Doile

in herrlichen Farben, reich bestickt
oder mit Stickerei-Verzierungen
früher 2.10 und 2.45
jetzt 1.45

Bedruckte Waschwoile

Bordüren und sonstige nette Declins
in hellen Farben
früher bis 1.80
jetzt 68 Pfg.

Impregnierte Mantel-Stoffe und Gloria!

Wollmusselinae

einfache Toppin, Bordüren etc. bis zu den
taillierten Balgaren und Futurillen-Declins
früher 1.10 bis 1.75
jetzt 58 Pfg. bis 1.25

Mantel-Stoffe erheblich unter Preis!

Musselinae, linit.
Meter
früher bis 78 Pfg.
14, 25, 38 Pfg.

Gestreifte Shantung-Leinen
ballbarbig, mit Nadelstichen
früher 80 Pfg.
jetzt 60 Pfg.

Zephyr u. Zephyr-Leinen
glatt und getreift
früher 45 bis 85 Pfg.
jetzt 35 bis 60 Pfg.

Stauenswert billig!

Volants

Voile mit herrlicher Blumenbordüre
laut 2.95 1.35

Kostüm-Stoffe

In engl. Geschmack, tolle Serie, edel englisch
früher 1.95 bis 11.25
jetzt 1.35 bis 5.75

Eoffenne

In den schönsten Farben
früher 3.25 bis 5.75
jetzt 2.60 bis 4.65

Doile

einfarbig und zarte Streifen
früher 3.25 bis 4.10
jetzt 2.25 bis 2.95

Seiden-Doile

In allen Farben
früher 4.50 jetzt 3.75

Crépe de dine

In allen Farben
früher 7.25 jetzt 5.75

Ein Posten

Dirndl = Stoffe

für Kinderkleider in der
Sommerfrische 38, 75, 68 Pfg.

Ein Posten

englische Femden-Zephyr
erheblich unter Preis 75 Pfg.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Alarich Trefzer

cand. med. in Kiel

ist 20 Jahre alt am 11. 1. Mts. bei einer Segelfahrt
in der Ostsee einem Sturm zum Opfer gefallen.

Karlsruhe u. Mannheim, den 24. Juni 1913.

81543

Namens der trauernden Hinterbliebenen
in tiefem Schmerz:

Dr. Adolf Trefzer, Landgerichtspräsident
Magdalene Trefzer, geb. Weiss
Jrma Trefzer
Hedwig Trefzer
Mathilde Trefzer
Wolfgang Trefzer, cand. med.
Hermine Elsässer, geb. Trefzer
Robert Elsässer, Ingenieur.

Gola m. 4 Polsterhüllen,
guter, weggew. Flamm. 9.
a. perf. Schimperstr. 22, pt.
82980

Gelegenheitskauf!
3 p. engl. Bettdecken, 2 Röhre
m. Wollmatten, 1 Vertikal,
1 Plüschpne-Sofa, 1 Leinen
Schlittensender, 1 Schemel, 1
Spiegelst. 1 Kaffee- u. Thee-
u. Warm- u. Kälte-Apparat,
u. Sp. Umarmhalber Bill.
u. perf. L. 15, 6. & St. 18053

Schöner Salon
Grosche, 4 Kantenst. u.
Sesseln, Trümpel,
Küchenschrank, Büch-
erregal, Tisch, 10 Polster-
matten, Tisch, 10 Stühle,
u. Warm- u. Kälte-Apparat,
u. Sp. Umarmhalber Bill.
u. perf. L. 15, 6. & St. 18053

Divan fast neu, billig zu
verkaufen. 18503
Kellerstr. 30, 2. St. r.

**Rühmlichste sowie
Gasbadeofen**
alles wie neu weg. Ab-
mannet billig zu verkaufen.
N. 1, 2, 3, 4. St. 82988

1 schön. Oestlicher Villa
abzug. C 3, 18, 1. St. 82980

Stellen finden
Die in unserem Büro
befindliche Stelle in der
Firma, was mit dem Be-
werbenderinnen mit Post
für Ihre Angelegenheit
zu besprechen. 82995
Waliger & von Medow.

Zeichner
mit guter Handschrift zur
Anfertigung von Plänen
und geographischen Unter-
lagen.
Bewerberschriften mit
Zeichnung und Angabe
des Gehaltsanspruchs,
sowie des frühesten Ein-
trittsstermins und unter
Beifügung eines Bildes
zu richten an die
Adressierte
Schulden-Gesellschaft
Vol. T. B. in. Mannheim.
10245

Kaufmann
oder sonst pers. Person
m. Best. u. Dr. Kanten
als Vertreter eines ge-
w. Bek. f. 1. u. 2. St. r.
d. Handels- u. Bank-
u. Versicherungsgesell-
schaften, f. d. geograph.
Anfertigung, u. f. d. geogr.
Anfertigung. ca. 1-2 Mille
Anfragen f. Verlag erf. d.
Charakter und St. 82994
an die Expedition d. Bl.

Bürogehilfe
an exakten Arbeiten ge-
wöhnt, findet per sofort
dauernde Beschäftigung.
Offerten unter 82978 an
die Expedition d. Bl.

Verkauf
Episcopi-Kranz, neu, nur
300 M., Beschäftigt 27 St.
mel. Schlitten, neu, 300
M., Interieur, 8 part.
82991

Verkauf
Episcopi-Kranz, neu, nur
300 M., Beschäftigt 27 St.
mel. Schlitten, neu, 300
M., Interieur, 8 part.
82991

Verkauf
Episcopi-Kranz, neu, nur
300 M., Beschäftigt 27 St.
mel. Schlitten, neu, 300
M., Interieur, 8 part.
82991

Kohlengroßhandlung
sucht per 1. Oktober einen durchaus brandkundigen
Dorren als

Korrespondenten und Disponenten

sowie einen möglichst brandkundigen, versierten
Buchhalter.

Gef. Offerten unter Nr. 81560 an die Exped. d. Bl.

Provisionsreisender

für Krawatten, Krage und div.
Kurzwaren gesucht.

Offerten unter Angabe von
Referenzen unter Nr. 82999
an die Expedition ds. Bl.

Bauhloffer
Rediger, tüchtig, geübter
für ein als Gelehrter und
Kaufmann ausübend will,
an sofortigen Eintritt ge-
hen. Anhang: Donau-
sche N. 10. — und freie
Station. Bewerbung mit
Zeugnissen, u. u. u. u.
verhältnis sofort an Ge-
lehrter Friedebellheim bei
Hanover. 10247

**Gummibildung
und Ede.**
Für Baden!
Tüchtiger Ver-
reiter für obigen
Kreisel geg. Pro-
vision u. von lei-
tungsst. Firma
gesucht. Dorren,
welche hauptsächlich
Leberbe-
handlungen u. Zahn-
arbeiten beinhalten,
wollen gef. um-
gebt, detaillierter
Offert einleiben.
Belegstücke
unterstützt wird
ausgestellt. Offert
unt. Nr. 82998 an
die Exped. d. Bl.

Stenotypistin
für sofortigen Eintritt
von einem großen Werk
gesucht. Offerten von An-
wärtinnen sind zwecklos.
Gef. Belegstücke u. u. u.
an die Expedition d. Bl.

Stenotypistin
für sofortigen Eintritt
von einem großen Werk
gesucht. Offerten von An-
wärtinnen sind zwecklos.
Gef. Belegstücke u. u. u.
an die Expedition d. Bl.

Mietgesuche
Wohlf. Wohn- u. Schlaf-
stube für Geschäftsbant
auf 1. Juli gesucht. Dr. u.
Preisangebot u. Nr. 18550
an die Expedition d. Bl.

Modes.
Tüchtige handver-
stänliche Bekleiderer, im Verkehr
mit feiner Konkurrenz be-
währt für sofortige
u. u. u. u. u. u. u. u.
u. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

Placidon-Institut
Beck-Nebinger
Mannheim, P 3, 13.
Für den wöchentlichen
u. u.

Tüchtiges Mädchen
für Küche u. Handarbeit
auf 1. Juli gesucht. 82971
L. 15, 16, 17.

Tüchtig. Mädchen
für Küche u. Handarbeit
auf 1. Juli gesucht. 82971
L. 15, 16, 17.

Tüchtig. Mädchen
für Küche u. Handarbeit
auf 1. Juli gesucht. 82971
L. 15, 16, 17.

Mietgesuche
Wohlf. Wohn- u. Schlaf-
stube für Geschäftsbant
auf 1. Juli gesucht. Dr. u.
Preisangebot u. Nr. 18550
an die Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer
Wohn- u. Schlaf-
stube für Geschäftsbant
auf 1. Juli gesucht. Dr. u.
Preisangebot u. Nr. 18550
an die Expedition d. Bl.



Moderne neue AFTER SPORT COATS

Nach dem Sport - für die See - für das Gebirge
in molligen, flauschigen Stoffen und saften leuchtenden Farben

- Jacke EASTBOURNE ca. 175 cm lang, hinten 25 75
Riegel u. Falte Mk.
- Jacke HASTINGS ca. 170 cm lang rund hinten 27 50
mit Riegel hinten Falte Mk.
- Jacke BRIGHTON ca. 88 cm lang, Raglan 29 50
hinten mit Falte Mk.

Vorrätige Farben: Russischgrün, Erdbeerrot, Fivana braun, Königsblau, Conariengelb, Hellrot

Sportrock Thuis
weist Diagonal-Chenille-Motiv 19 Mk
Apachenform mit Taschen

Geschw. Alsberg

Kunststr. Mannheim O 2, 8.

Weg alle Einkoch-Apparate!

Sicherheits-Conservengläser

in jedem gewöhnl. Topf gekocht, schliessen absolut
sicher und ewig dauerhaft. 21375

Billiger als alle andere Gläser.

Alleinverkauf bei

B. Buxbaum G 2, 5
Marktplatz

Ferd. Schlimm

Tel. 2689 Schlossermeister Tel. 2690
Wohnung Steigstr. 28 Werkstatt Steinstr. 16

Zur Inbetriebnahme aller Handarbeiten an Maschinen,
Eisenkonstruktionen, Reparaturen an Maschinen,
Bauschneiden u. s. w. halte mich bestens empfohlen.

25 Antogene Schweiz u. Schindlerstr. 25

Georg Eichentler, D 1, 13

Fernspr.: 2154. :: Geogr. 1852.

Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft

Spezialität: Herrenhemden nach Maass
Reparaturen werden bestens ausgeführt.

Grüne Rabattmarken. 25000

Frachtbriefe aller Art preis vorräthig in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Die von der Deutschen Cereales-Gesellschaft Stuttgart hergestellten Cereales-Produkte sind aus Kolonialbaum- u. Feldfrüchten hergestellt u. deshalb besonders empfohlen.

Sprich-Kraft-Makro Cereales

Das ist die beste Nahrung für Kinder, Kranke, Schwache, Blinde, Taube, etc.

Sprich-Kraft-Schnitt Cereales

Das ist die beste Nahrung für Kranke, Blinde, Taube, etc.

Vertriebsstellen in allen Apotheken, Drogerien, etc.

Buntes Senilleton.

— Die viel Bekannte sie mit. Da in europäischen Ländern die Frau noch immer nach der Sonne gewendet wird, die ihr der Vater als Heiratsgut unterlässt, sind die Männer, die sich einem Mädchen nähern wollen, und diese Frage erst gelöst haben müssen, sehr schüchtern dran. In den Kreisen der guten Gesellschaft mag man sich auf das verlassen, was einem von Fremden und Bekannten der jungen Damen erzählt wird. Das Auftreten der Familie in und außer dem Hause ist nämlich für die Lösung dieser Frage durchaus nicht maßgebend. So manche Enttäuschung wird wohl mancher Mann in der Beziehung durchgemacht und erfahren haben. Manche Mädchen hat auf das Glück der Ehe verzichtet müssen, weil die Frage nach ihrem Verstande nicht maßgebend. So manche Enttäuschung wird wohl mancher Mann in der Beziehung durchgemacht und erfahren haben. Manche Mädchen hat auf das Glück der Ehe verzichtet müssen, weil die Frage nach ihrem Verstande nicht maßgebend. So manche Enttäuschung wird wohl mancher Mann in der Beziehung durchgemacht und erfahren haben.

lichen Blüten an den festgesetzten Feiertagen. Ja, die Männer der Bretagne haben es gut!

— Statistisches aus einer Kleinstadt. Von der Datt, mit der man in der Großstadt lebt, arbeitet, von dem ungeheuren Verkehr, der in einer solchen Stadt herrscht, kann man sich am besten durch einige Zahlen einen Begriff machen. Nehmen wir die Stadt Newyork an, so werden in der Beziehung fast ungläubliche Resultate erzielt. In jeder sechsten Minute wird in Newyork ein Kind geboren, in jeder siebenten Minute stirbt ein Mensch. Eine Hochzeit folgt der anderen in 30 Minuten. Jeden zweiten Tag muß man einen Körper verfaulen, und jede zweite Stunde ereignet sich ein Unfall. Eine halbe Million Menschen benutzt täglich die Untergrundbahn, und die Einnahme der Straßenbahnen beträgt 240 000 Mk. Dabei verläßt in jeder 50. Minute ein wohlgefülltes Schiff den Hafen. Die Wasserleitung liefert täglich 400 Liter Wasser pro Kopf. Die höchste Anzahl der Briefe, die täglich durch die Post befördert wurde, betrug in einer Woche 26 988 772 Briefe. Aus Newyork allein wurden 9 788 256 Dollars nach Italien geschickt, Erparnisse von italienischen Arbeitern, die ihr Geld nach der Heimat senden. Auch Deutsche, Russen, Schweden und andere Völker waren imstande, große Summen nach ihrem Geburtslande abgeben zu lassen. Und diese Summen gehen wieder annähernd einen Begriff, was in dieser Kleinstadt gearbeitet werden muß, um solche Verdienste zu zeitigen.

— Wie schlaf ich ein? Eine originelle Methode, Schlaf zu erzielen, empfiehlt Dr. S. Weisheit (Berlin) in der „Medizinischen Klinik“. Das Verfahren beruht auf folgendem Kunstgriff: Man nimmt nach dem Zubettgehen eine möglichst bequeme Lage ein, das heißt eine solche, bei der sämtliche Muskeln völlig erschlaffen sind, nicht diejenige, in der man einzuschlafen gewohnt ist, aber zweckmäßig doch eine, die der letzteren „benachbart“ ist. Man vermeidet nun jede Bewegung, auch die geringfügigste, nur der Atmung läßt man in normaler Weise freien Lauf. Husten, Gähnen, Räuseln usw. muß unterdrückt werden. Nach einiger Zeit mischt sich eine rasch zunehmende Unbehaglichkeit, ein eigenartiges Gefühl am ganzen Körper, das in dem Verlangen nach Lagerwechsel gipfelt. Man gibt dem nicht nach, sondern behält die alte Lage, ohne sich im mindesten zu bewegen, bei, wobei man also gewisse, keineswegs leichte Widerstände zu überwinden hat. Die Empfindung des Unbehagens schwindet, sie kehrt aber bald wieder, und von neuem muß man gegen das Widerstands nach Veränderung der Stellung ankämpfen. In der Regel wach 15 bis 20 Minuten, in schweren Fällen später, treten Zeichen des nahenden Schlafes auf, man empfindet die „richtige“ Müdigkeit. Nebenwirkungen der äußeren Welt, z. B. der Straßenlärm, werden unbedeutlicher, die Aider werden schwerer, man hört sich laut oder sonst verändert an, selbst schnarchen und dergleichen mehr. Dann, oder wenn die angenehme Lage direkt unerträglich wird, legt man sich schnell, aber unter Vermeidung stärkerer Bewegung so hin, wie man einzuschla-

fen gewohnt ist, und findet dann fast immer in wenigen Minuten den ersehnten Schlaf. Die auf die starke Anspannung folgende allgemeine Entspannung macht die Wirkung verständlich. Nicht selten wird man vom Schlaf übermannt, bevor es noch zur Lagerveränderung kommt, dem Gesamtresultat tut das natürlich keinen Eintrag. Hat man sie dagegen zu früh vorgenommen und ist deshalb gezwungen, den Kunstgriff zu wiederholen, so muß man sich selbstverständlich von neuem längere Zeit warten, bis sich nach der ersten Störung das Ermüdungsgefühl wieder bemerkbar macht.

— Der Vorkertrakt von Newyork. Der Staatsanwalt Whitman hat nach dem „D. C.“ nach mehrjähriger Untersuchung die Beweise für die Existenz eines Trusts „zur Förderung der Unfruchtbarkeit“ gesammelt und der Regierung nunmehr die Akten übergeben. Danach ist die gesamte gewerkschaftliche Bewegung in Newyork geschäftsmäßig durch eine Gesellschaft organisiert. Der Vorkertrakt hat vier Präsidenten. Generaldirektor ist ein gewisser Goldberg, der in den betreffenden Kreisen den Namen „Der König des Vorkertraks“ führt. Der Trust besitzt 40 Borden in Newyork allein, in denen mehr als 1600 junge Mädchen ihr weisses Slavenleben führen. Der Jahresgewinn des letzten Jahres betrug mehr als 5 Millionen Mark. Eine große Anzahl Kollaboranten und Polizeibeamte, selbst in höheren Stellungen, waren von Goldberg und seinen Freunden mit derartig großen Summen bestochen worden, daß ein Entdecken gegen diese Oberhäupter unmöglich war. Whitman hat seine Untersuchung mit Hilfe einiger junger Newyorker Millionen, die ihm die notwendigen Mittel zur Verfügung stellten, geführt. Er hat ausschließlich Privatdetektive benutzt, die nicht Geheimpolizisten fast ausnahmslos im Dienste der weißen Slavenhändler standen. Goldberg, der davon Wind erhalten hat, daß Whitman belastendes Material gegen ihn in Händen hat, ist nach Buenos Aires geflohen, seine Auslieferung ist jedoch beantragt.

— Der Unterfriedhof. Von einem Berliner Lehrer wird den „V. R. R.“ der folgende hübsche Scherz erzählt: Ich hatte meinen Jungen gerade auseinandergebracht, was Vergangenheit und Zukunft sei, und wollte mich nun an der Hand eines praktischen Beispiels erkundigen, ob sie das auch verstanden hätten. Ich fragte also einen: „Also sag mir mal, was ist der Unterschied zwischen den Sähen: Ich werde mir ein Auto nehmen“ und „Ich habe mir ein Auto genommen?“ Einen Augenblick starrt mich der Kleine an; dann befinnt er sich und meint: „Na, versteht'st du? Ich war süßlich (2.50 Mark), Herr Lehrer!“ — Stimmt!

— Französischer Witz. Der Reisepräfekt. „Es scheint mir, daß diese Landschaft noch viel schöner ist, als im vorigen Jahre.“ „Ja, sie sieht sich in Ansehen, damit auch sie nicht bei den Besuchen Voltaire's übergegangen werde.“ — Wie er sich tröhelt. „Ja, lieber Freund, wenn ich gestern Abend nicht so großen Beifall gehabt habe wie sonst, so war das nur, weil ich es nicht anders wollte.“ Bei dieser Gibe ist es höchst angenehm, vor einem kalten

Publikum zu spielen... — Die Rache. „Da hat mir meine Frau einen schönen Streich gespielt... Ich hatte mich von ihr scheiden lassen, ohne daß sie es ahnte, und nun hat sie mich wieder geheiratet, ohne daß ich etwas davon merkte!“ — Der Verlust in der Jahrmarktsbude. „Wo hat er sich denn die Schmaren auf der Stirn geholt?“ fragt das Haupt des Kirchs seine Frau, die ihm eben den schreienden Jungen zuführt. „Ach, es ist nicht schlimm. Er hat nur mit dem 500 Pfundgewicht gespielt, und das ist ihm auf den Kopf gefallen.“ — Das Geheimnis der Zukunft. Künigler: „Es ist doch höchst ärgerlich, daß ich Ihnen für 25 Louis mein Bild verkaufen wie Rembrandt, und mir dann vorstellen soll, daß man es einen Tages für eine Million wieder verkaufen wird...“ Händler: „Und daß ich Ihnen 25 Louis zahle und mir vorstelle, daß es in 10 Jahren vielleicht noch 3 Francs wert ist, wie finden Sie das?“

Vom Büchertisch.

Reisebuch-Reiseführer, Band 67: „Tirol und Vorarlberg“, 2. Auflage. Mit 13 Karten. 1. A. Verlag R. v. Schönböck, Berlin W. 8.

Das Wertvolle eines Reisebuches ist seine Verlässlichkeit und Aktualität. Dieses trifft bei der Neuauflage des letzten erschienenen Jahress durch Titel dieser bewährten Sammlung zu. Der Band enthält wieder alles Wissenswerte und Bisherige in Bezug auf Reise- und Unterhaltungsstoffe. Neu behandelt wurde die fürstlich in ihrer ganzen Länge dem Reich übergebenen Karwendelbahn (Wittnab-Wald-Scharnis-Serfs-Jahnsbrunn), die ein neues bedeutendes Touristenziel erschließt. Auch dem Text wurden die reichlichen fotografischen Beilagen um eine Partie über das Gebiet der Karwendelbahn vermehrt, jedoch dieser gestiegen und dabei hübsch durch Tirol als derzeit aktuellem Reiseleiter bei dem Besuch des schönen Ötztal. Alpenvorlandes bestens empfohlen werden kann.

Mit dem „Arbeitsmarkt“ veröffentlichen Kürschner's Buchverlag wohl den besten Roman der beliebten Schriftstellerin Rosa von Werzborff in dem soeben erschienenen Doppelbanden zum Preise von 40 Pfa. (Hermann Müller Verlag, Berlin W. 8.) Das tragische Schicksal eines Dichters, der durch unglückliche Entbehrungen gezwungen ist, das Königs-Rod anzunehmen und nun auf dem Arbeitsmarkt im freien Wettbewerb seiner zu erliegen droht, wird im ständigen Leben in mannigfaltigen Schattierungen so oft wiederholt, daß es jedem Leser nahegeht.

Bei **Kopfschmerz** **Asfanon** **Arztl. betroragt**

Kopfschmerz **Arztl. betroragt**

Unübertroffen in seiner sicheren und milden Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

Zahnateller 22744

Karola Rubin

€ 3, 20 Tel. 4716

4 Ausnahme-Tage 4

zu bedeutend reduzierten Preisen

Blusen

Serie I Mk.	1⁶⁵
Serie II Mk.	2⁷⁵
Serie III Mk.	4⁷⁵
Serie IV Mk.	6⁵⁰
Serie V Mk.	7²⁵

Kostüm-Röcke

Serie I Mk.	2⁸⁵
Serie II Mk.	4⁷⁵
Serie III Mk.	7²⁵
Serie IV Mk.	9²⁵
Serie V Mk.	10⁷⁵

Kleider

Serie I Mk.	7⁵⁰
Serie II Mk.	10⁵⁰
Serie III Mk.	13⁵⁰
Serie IV Mk.	19⁵⁰
Serie V Mk.	22⁵⁰

Grosse Preisermässigung

auf sämtliche

Kostüme, Blusen, Mäntel, Röcke, Morgenröcke u. Taillekleider.

Jacken=
Kleider
in Preisen bedeutend reduziert.

KAUFMANN

Grosser
Posten Blusen
:: Echt Irisch ::
sowie Handgestick
zur Hälfte des regulären Wertes.

Paradeplatz

P 1, 1

Der 20970

Vorteil des Sprachkundigen im Kampf ums Dasein

wird täglich aufs neue bewiesen. Die Methode Toussaint-Langenscheidt ist das beste Selbstunterrichtsmittel f. Erlernung fremder Sprachen. Tausende verdanken dies Methode gutbezahlte Stellungen, das Bestehen von Examen etc.

Die Methode ist erschienen für Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Niederländisch, Polnisch, Rumänisch, Schwedisch, Ungarisch, Altgriechisch u. Deutsch. Weitere Sprachen sind in Vorbereitung. Jede Sprache umfasst 36 Vorträge u. viele wertv. Beilageblätter. Preis bei Einzelbezug der Vorträge je M. 1.- Das ganze Werk auf einmal bezogen statt M. 36.- nur M. 27.- Deutsch (nur kompl.), bestehend aus 20 Vorträgen, kostet M. 20.-

Vorrätig u. zu beziehen durch die Buchhandlung

M. Schneider, Mannheim

Telef. 6523 T 2, 19 Telef. 6523

welche die vollständigen Werke auch gegen bequeme Teilzahlungen liefert, ohne dass sich der Preis dadurch erhöht.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 26. Juni 1913, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

2 Faß Bodennöl, Fahrradöl, Paraffinöl, Schmieröl, Fischtran, ca. 1000 Schachteln Lederseil, 28 Carton Metallputz, 8 Carton Schuh-Creme, 1000 Cartons.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Brehme,
Gerichtsvollzieher. 20990

Wir haben unser Bureau von C 3, 18 nach

D 4, 1, 1 Treppe hoch

verlegt. 10244

Dr. G. Mayer E. Goitein
Rechtsanwälte.

Versteigert

werden heute nachmittags 4 Uhr in der Wigwag Halle am Hauptbahnhof 30 Rorddegen Kirschen und 30 Rorddegen Kirschen. 21248

Dr. G. Götteramt.

Bergebung.

Wir vergeben die Abfuhr von Schlacken. Es lagern je ca. 80 cbm im Rathhaus und in der Kurfürst Friedr.-Schule und ca. 15 cbm in der Kuppelhalle. Die Unterlagen werden im Rathhaus (Zim. 22) unentgeltlich abgegeben.

Die Angebote sind bis zum 3. Juni 1913, 11 Uhr vormittags, mit der Aufschrift „Angebot auf Schlackenabfuhr“ versehen, einzulegen. 2097

Die Vergabe erfolgt in abstrakt 3 Teilen. Es verpflichtet sich, vor Abgabe des Angebotes die Vorgehen zu beschließen.

Zuschlagsfrist: 8 Tage, innerhalb welcher die Hinter an ihr Angebot gebunden bleiben.

Mannheim, 20. Juni 1913.
Städt. Maschinenamt:
Soldner.

Nächster Pferdemarkt

14003
in Frankfurt (Hals)
Mittwoch, den 3. Juli.

Wirtschaften

Wirtschaft, mit vornehm. Fischhandlung, an st. Off. a. Gramsch, Waldportstraße 47. 69770

Bodenkreditbank in Basel

4 1/2 % Pfandbriefe von 1912 und 1913.

Der am 1. Juli 1913 fällige Coupon wird von heute an bei der

Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim

eingelöst.

Basel, den 20. Juni 1913.

Die Direktion.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.

0 7 No. 26 MANNHEIM Tel. No. 7155.

Aktienkapital Mk. 1.500.000.—

Weitverzweigte Beziehungen zu ersten Finanzkreisen. 20707

Bilanzprüfungen, Buchhaltungs- und Betriebs-Organisationen, Liquidationen, Sanierungen, Vermögensverwaltungen, Serioses Gründungen, Gutachten in Steuer- und Auseinandersetzungsachen, Eingebundene Beratung in Beteiligungsausgangsbahn, Substantielle Verwaltungsverhältnisse.

Herren-Stoffe

an Anzügen, Hosen, Ueberziehern und Damen-Kostümen geeignet, kaufen Sie bei grosser Auswahl und guten Qualitäten vorteilhaft bei

August Weiss, Mannheim

Verkaufs-Lokal: nur F 1, 10 20713

— gegenüber dem Neubau S. Wronker & Cie. —

Ungeziefer jeder Art

wie Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen, Ratten u. Mäuse, beseitigt mit überraschendem Erfolg unter Garantie die

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer, Inh.: Franz Münch D 5, 13, 4203.

Gründete und leistungsfähigste Desinfektionsanstalt Deutschlands. Strengste Verschwiegenheit. — Gleitende Anerkennungen staatlicher und städtischer Behörden, Brauereien, Fabriken und zahlloser Hausbesitzer.

Öffentliche Versteigerung. Donnerstag, 26. Juni 1913, mittags 12 Uhr werde ich im Pfandlokal hier gemäß § 278 O. V. gegen Vorzahlung öffentlich versteigern: 20994

400 Str. feine Weizenkleie
fabriziert
Hilfsliche Mühlenerzeugnisse.
Mannheim, 26. Juni 1913.
Dingler, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung. Donnerstag, 26. Juni 1913, vormittags 12 Uhr werde ich im Pfandlokal hier gemäß § 278 O. V. gegen Vorzahlung öffentlich versteigern: 20994

400 Str. Meie
fabriziert der Mühle J. Döberberg, Mannheim.
Mannheim, 26. Juni 1913.
Dingler, Gerichtsvollzieher.

Torpedo

deutsche Schreibmaschine.

Keine kummerliche Nachahmung
amerikanischer Systeme

Vertreter: **August Graab**
Tel. 5244 Mannheim E 5, 12
Prospekte u. Vorführung ohne Verbindlichkeit kostenlos.

